

erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Aufstellung 5.— Lit., bei den Postverkäufen: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit., monatlich, 15,30 Lit., vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufstellung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Herausgeber: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mittigen Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 50 Cent.

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 278

Memel, Sonnabend, den 27. November 1937

89. Jahrgang

## Feiern in Berlin und Tokio

Anlässlich des Jahrestages des Antikomintern-Paktes — Hitler als Gast des japanischen Botschafters

Berlin, 26. November. (Eita.) Der Reichskanzler war am Mittwoch abend aus Anlaß des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens Gast des japanischen Botschafters Graf Mutsaers. Ferner waren an diesem Abend in die japanische Botschaft geladen: der italienische Botschafter Apolico, von deutscher Seite Ministerpräsident Goerring, Reichsriegsminister v. Blomberg, Reichsminister Doh, Generaladmiral Raeder, Reichsleiter Rosenberg, Staatssekretär v. Madenfen als Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen, Botschafter v. Ribbentrop u. a.

Tokio, 26. November. (Eita.) Die Feierlichkeiten in Tokio anlässlich des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens wurden am Donnerstag durch einen Empfang in der Deutschen Botschaft zu Ehren von Prinz Chichibu eingeleitet.

Tokio, 26. November. (Eita.) Etwa 80 000 Studenten, Schüler und Mitglieder des „Deutsch-Japanischen Vereins“ sowie anderer nationaler Verbände feierten den Jahrestag der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens am Donnerstag im Korakuen-Stadion. An der gewaltigen Kundgebung nahmen Feldmarschall Prinz Kanin, Ministerpräsident Furihara, die übrigen Mitglieder des japanischen Kabinetts, die Spitzen von Heer und Marine, die Botschafter v. Dirksen und Kurita teil.

## Deutsch-ungarische Freundschaft weitergehend befestigt

Berlin, 26. November. (Eita.) Bei einem Empfang von Pressevertretern auf der ungarischen Gesandtschaft gab Ministerpräsident v. Daranyi eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

„Jene Besprechungen, die wir während unseres offiziellen Besuchs in Berlin mit den deutschen Staatsmännern gepflogen haben, bekräftigen uns darin, daß die sorgsame Pflege und Weiterentwicklung der zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn unverändert bestehenden freundschaftlichen Beziehungen gemäß unseren friedlichen Zielsetzungen der richtige Weg ist. Diese Freundschaftsbeziehungen, die in diesen Tagen auch in handelspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht weitergehend befestigt wurden, dienen nicht nur den Interessen der ungarischen und der deutschen Nation, sondern sind auch berufen, die Sache des allgemeinen europäischen Friedens und Zusammenwirkens zu fördern.“

Nach meinen Erfahrungen bilden sich um jeden Ministerbesuch Legenden. Ich bin überzeugt, daß auch um unseren Besuch an interessierten oder nicht gut unterrichteten Stellen Kombinationen entstehen werden. Ich betone es deshalb nochmals, daß der Besuch der Mitglieder der ungarischen Regierung gar keinem anderen Zweck gedient hat, als einen allgemeinen Gedankenaustausch zu pflegen und mit führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches einen freundschaftlichen Händedruck zu wechseln.“

## Ungarische Minister bei Hitler

Berlin, 26. November. Der deutsche Führer und Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, v. Neurath, den ungarischen Ministerpräsidenten v. Daranyi und den ungarischen Minister des Auswärtigen von Ranya, die von dem ungarischen Gesandten in Berlin, Sztaojan, begleitet waren, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache.

## Sunger und Kälte in Madrid

San Sebastian, 26. November. (Eita.) Aus Madrid eintreffende Nachrichten bestätigen die durch Hunger und Kälte entstandene trostlose Lage der Bevölkerung. Die Krankenhäuser seien überfüllt und die Zahl der Todesfälle erhöhe sich in erschreckendem Maße. Vor einigen Tagen seien Menschengruppen vor die rote Sanitätskommission gezogen und hätten stürmisch Hilfe verlangt. Da jedoch die bittende Bevölkerung nicht angehört wurde, nahm

die Erregung immer heftigere Formen an. Schließlich kam es zwischen den Manifestanten und der internationalen Brigade zu blutigen Zusammenstößen, wobei über 20 Personen getötet und mehr als 50 verwundet wurden.

## Junge Engländer bringen Lebensmittel nach Rot-Spanien

London, 26. November. (Eita.) Eine Abordnung britischer Jugendlicher, Mitglieder der „Britischen Jugendlichen Friedensvereinigung“, werden am 15. Dezember nach Spanien abreisen, um eine Lebensmittellieferung dort abzuliefern, die von den verschiedenen Jugendverbänden in England für diesen Zweck gesammelt wurden. Die Vereinigung hat bereits vor kurzem eine derartige Lieferung an Katalonien abgeben lassen und beabsichtigt, nach Abschluß einer neuen Sammlungsaktion zu Weihnachten nochmals eine Sendung nach dort zu schicken.

## Chauteemps stellt die Vertrauensfrage in der Pariser Kammer

Paris, 26. November. (Eita.) Die Kammer hat in einer Nachtitzung, die sich bis nach 5 Uhr morgens hinzog, mit 518 gegen sechs Stimmen die Regierungsvorlage über die Feuerungsanlagen für die Beamten und öffentlichen Angestellten angenommen, nachdem Ministerpräsident Chauteemps die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Kommunisten hatten sich noch in letzter Stunde bereit erklärt, für die Vorlage zu stimmen. Nur auf der äußersten Rechten stimmte man dagegen und enthielt sich der Stimme.

Vor der Abstimmung ergriff Ministerpräsident Chauteemps das Wort, um noch einmal die Gründe darzulegen, die es der Regierung im Interesse des Haushaltsgleichgewichts unmöglich mache, den Forderungen der Beamtenschaft in vollem Maße nachzukommen.



Chauteemps und Delbos reisen nach London

Der französische Ministerpräsident Chauteemps (links) und Außenminister Delbos (rechts) sind von der englischen Regierung zu einer Aussprache nach London eingeladen. Die Besprechung wird vom 29. bis 30. November stattfinden.

## Enthüllungen des französischen Innenministers

## Der Chef des „Geheimbundes“ verhaftet

„Es handelt sich hier um ein umfassendes Komplott gegen die republikanische Regierungsform“ — Die Monarchie sollte wiederhergestellt werden. . .

Paris, 26. November. (Eita.) General Duseigneur, der am Mittwoch im Zusammenhang mit der Aufdeckung der geheimen Waffenlager von der Polizei verhaftet und auch die ganze Nacht über in Gewahrsam gehalten worden war, ist am Donnerstag vormittag dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Nachmittag wurde bekannt, daß gegen General Duseigneur vom Untersuchungsrichter Anklage erhoben worden ist. Andererseits teilte die Sicherheitspolizei mit, daß der Chef der CSM (Comité Secret de l'Action Revolutionnaire) in der Person des Eugen Deloncle entdeckt und in der Nacht verhaftet worden sei.

Mit dieser Verhaftung glaubt die Polizei das tatsächliche Oberhaupt des „Geheimen Revolutionären Aktionsausschusses“ gefaßt zu haben. Weiter erfährt man, daß die Sicherheitspolizei in den Pariser Büroräumen der monarchistischen Wochenchrift „Courrier Royal“, des Sprachrohrs des Thronpräsidenten, des Grafen von Paris, eine Hausdurchsuchung vorgenommen hat, über deren Ergebnisse vorläufig noch nichts verlautet.

Eugen Deloncle ist in der Nacht zum 25. November verhaftet worden. Vorher hatte die Poli-

zei bereits seinen Bruder, Henry Deloncle, festgenommen. Der letztere hat bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er den Auftrag gehabt habe, den Kampf gegen etwaige kommunistische Aktionen zu organisieren. Er hat nicht angegeben, wer die Organisation finanziert und unterstützt hat.

Ueber die Verhaftung des Führers des „Geheimen Revolutionären Aktionsausschusses“, Eugen Deloncle, teilt „L'Avant“ weiter mit, daß Deloncle im Jahre 1890 geboren, verheiratet und Vater von zwei Kindern ist. Er hat die Polytechnische Schule besucht und ist von Beruf Diplom-Ingenieur. Deloncle ist Ritter des Ordens der Ehrenlegion. Er gab zu, daß er, nachdem der „Geheimbund“ aufgedeckt worden war, seine Wohnung verlassen und sich bei seinen Freunden aufgehalten hat. Die Namen seiner Freunde hat er nicht preisgegeben.

## „Die Republik hat nichts zu befürchten . . .“

Paris, 26. November. Die bereits vor einigen Tagen angekündigten Enthüllungen über die Cagoulard-Affäre brachten die „sensationale“ Feststellung durch den Innenminister Dormon, daß die

Cagoulards den Sturz der republikanischen Regierung und die Wiederherstellung der Monarchie auf dem Umweg über eine Diktatur bezweckt hätten.

Innenminister Dormon rief die Vertreter der Presse zu einer Sonderkonferenz im Innenministerium zusammen und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Cagoulards eine aufs beste ausgerüstete halb-militärische Organisation seien, die es auf den Sturz der Republik abgesehen habe. „Es handelt sich hier um ein umfassendes Komplott gegen die republikanische Regierungsform.“ Die Untersuchungen der Sureté National haben reiche Mengen von aus dem Ausland bezogenem Kriegsmaterial, Gewehre, Maschinengewehre, Granaten, Patronen und Revolvern zu Tage gefördert. Die Organisation war nach militärischen Grundsätzen aufgezogen. Aufgefundene Dokumente beweisen, daß die Verschwörer die Republik durch eine Diktatur ersetzen wollten und dann die Monarchie wiederherstellen wollten. Die Untersuchungen hatten ergeben, daß Vorbereitungen zur Herstellung falscher Ausweispapiere und falscher Waffentransportscheine getroffen waren. Nachforschungen in verschiedenen Departements haben die Namen von Offizieren, die die Abteilungen der Verschwörer befehligten, enthüllt. Man hat eine Liste gefunden, auf der der Inhalt der Arsenalen verschiedener Regimenter verzeichnet war, desgleichen Briefpapier, das aus den Büros der Militärstäbe entwendet worden war. Man fand Pläne von Häusern mit doppelten Eingängen, ferner einen genauen Plan der Kanalisationsanlagen von Paris, Aufzeichnungen über die Zugangswege zu den einzelnen Ministerien, zu den Redaktionen verschiedener linksgerichteter Zeitungen und zu Wohnungen von Linksabgeordneten. Diese Aufschworbereitungen sind dank der Wachsamkeit der Regierung zunichte gemacht worden. Die Republik hat nichts von diesen Abenteurern zu befürchten. Die Nachforschungen werden mit vollem Erfolg und ohne irgendwelche Unterbrechung fortgesetzt. Die Schuldigen werden schwer bestraft werden, wofür keine Ausnahmegesetze erforderlich seien. Die Gesetze der Republik werden genügen.

Dormon enthüllte weiter, daß man verschiedene Dokumente mit der gefälschten Unterschrift mehrerer Minister gefunden habe, sowie auch eine Liste der Minister und Abgeordneten, die im Augenblick der Erhebung verhaftet werden sollten. Ein anderes Dokument habe Vorbereitungen zur Beschlagnahme von den städtischen Autobussen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln enthüllt, die zu militärischen Zwecken verwendet werden sollten. Auch ein Anschlag auf die großen Waffenvorräte auf dem Berg Valerion in der Nähe von Saint Cloud, nicht weit von Paris, sei beabsichtigt gewesen.

## Waffenfund im Krankenhaus

Paris, 26. November. (Eita.) Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, daß die französische Polizei in Toulouse Waffen gefunden habe. Die Waffen waren in einem Krankenhaus in eine Wand eingemauert. Außerdem wurden Waffen in einer Fabrik in der Nähe von Toulouse gefunden.

Paris, 26. November. Im Verlauf der Nachforschungen der Polizei nach den „Hintermännern“ der Cagoulards durchsuchte die Polizei am Dienstag das Schloß des ehemaligen Parfümbüchlers Cotin in Louveciennes. Sie fand dabei stark gesicherte betonierte Keller, die, wie es heißt, das Château praktisch in eine schwer einnehmbare Festung verwandelt hätten. Nähere Einzelheiten



## Beziehungen zwischen den „Geheimbünden und den Monarchisten?“

Im Zusammenhang mit der groben von der französischen Polizei gegen die sogenannten „Geheimbünde“ unternommenen Aktion wird u. a. auch gemeldet, daß gewisse Verbindungen zwischen diesen Geheimorganisationen und den Monarchisten in Frankreich, deren Oberhaupt bekanntlich der Herzog von Guise ist, bestehen. Unsere Bilder zeigen (links): der Graf von Paris, der Sohn des Herzogs von Guise, des französischen Thronpräsidenten. — Rechts: Waffen, die während der letzten Tage bei Hausdurchsuchungen in Paris gefunden worden sind.

über das Ergebnis der Durchsuchung der Räume in Schloß Bouvencien werden jedoch von der Polizei vorläufig nicht mitgeteilt. Von einem Teil der Öffentlichkeit wird die Angelegenheit wieder etwas ernster beurteilt, nachdem in Paris anschließend an eine Hausdurchsuchung in dem Stadteil Vendôme fünf neue Verhaftungen vorgenommen wurden und nachdem mitgeteilt wurde, daß sich der Polizeipräsident Doumergue persönlich an mehreren Hausdurchsuchungen beteiligt hat. Weiter wurde bekannt gegeben, daß ein Schloß in Meulan in der Nähe von Paris durchsucht und mehrere Personen verhaftet wurden, deren Namen und mehrere nicht mitgeteilt werden. Im großen und ganzen ist nach immer der Eindruck vorherrschend, daß die Behörden etwas zu viel versprochen haben.

### Beziehungen zwischen den „Geheimbänden“ und französischen Fliegerkreisen

Paris, 26. November. Als wichtigste Einzelaktion im Rahmen der Caoullard-Untersuchungen erfolgte, wie bereits gemeldet, eine Durchsuchung der Wohnung des ehemaligen Fliegergenerals Edouard Dufaigneur und seine politische Vernehmung.

Die Aktion gegen Dufaigneur ist, wie „United Press“ bemerkt, bezeichnend für die Wendung, die die Caoullard-Untersuchung jetzt genommen hat. Man vermutet offenbar auf Grund der letzten Funde enge Beziehungen der „Caoullards“ zu Fliegerkreisen, die von jeher stark zu rechtsradikalen Anschauungen geneigt haben. Mit ihnen beschäftigte sich eine ganze Reihe weiterer Vernehmungen. Unter anderem wurde Marius Dize, Geschäftsführer einer Flugzeugfabrik im Gebäude der Sureté Nationale befragt, jedoch — wie er hinterher der Presse gegenüber betonte, nicht als Beschuldigter, sondern als Zeuge, der von der Polizei mit einer „gewissen vertraulichen Mission“ betraut worden sei. Am gleichen Tag hatten mehrere andere Persönlichkeiten, die mit der Militär- oder Zivilflugfabrik in Zusammenhang stehen, vor den Untersuchungsbeamten der Sureté Nationale zu erscheinen und unmittelbar danach sollen, wie die Polizei mitteilte, noch einmal zehn Vorladungsbefehle herausgegangen sein, deren Adressaten wenigstens zum Teil ebenfalls in Luftfahrerkreisen vermutet werden. Die Namen der Betroffenen und Vorgeladenen wurden ebenso wenig bekanntgegeben wie die letzten Untersuchungsergebnisse, jedoch verlautet, es sei erwiesen, daß der dem 54. Fliegerregiment in Le Bourget angehörende Fliegeroberleutnant Raymond Chéron in die Caoullard-Affäre verwickelt sei. Ob Chéron verhaftet ist und wo er sich befindet, ist ebenso unbekannt wie die Natur der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

Die französische Linkspresse benutzt die Verlegung des Schwerkriegs der Untersuchungen in die Luftfahrerkreise zu heftigen Angriffen gegen diese. Sie behauptet, daß die rechtsradikalen „Ligen“ in den letzten Jahren viele Anhänger in der Luftwaffe angezogen hätten. Man erinnert an die schon vor längerer Zeit einmal von den Linksparteien erhobene Beschuldigung, Oberst de la Rocque habe dank der großen Zahl seiner Anhänger unter den Militär- und Zivilfliegern bei einer „Feuerkreuz“-Rundgebung in Alger große Anwesenheiten vorzuführen können. In dieser Angelegenheit wurde damals auch der Name General Dufaigneur genannt, und er fiel von neuem vor zwei Monaten bei Entdeckung der ersten Spuren der Caoullard-Tätigkeit auf; doch wurde seither nichts gegen Dufaigneur unternommen.

### Die „Kampfbünde“ wollten demonstrieren

Paris, 26. November. (Eita.) Wie „Havas“ aus Beirut meldet, hatte die Polizei gegen die für Donnerstag angekündigte Kundgebung der aufgekündigten Kampfbünde strengste Ordnungsmassnahmen ergriffen. Mehrere Personen wurden bereits verhaftet.

### 2500 Dokumente beschlagnahmt

Paris, 26. November. Wie die Pariser Blätter berichten, sind bei den „Caoullards“ 2500 Dokumente beschlagnahmt worden. Darunter befanden sich auch Briefbogen vom Gewerkschaftsverband, vom Büro des Vizepremierminister Blum und von höchsten militärischen Stellen. In Paris wurden ferner eine Flugzeugbombe und vier Hochexplosivbomben aufgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich ein früherer Marineoffizier und Sergeant Chéron von 54. Fliegerregiment. Seit langem schon, so sagen die Blätter, sei die Regierung über die politische Haltung der Luftwaffe beunruhigt, weil dort Sympathien für die äußerste Rechte beständen. Die „Caoullards“ hätten beabsichtigt, ein eigenes Fliegerkorps aufzuziehen. U. a. habe auch der bekannte Flieger Mermoz, der bei einem Südatlantikflug verunglückte, zu den „Caoullards“ gehört. Wie die Blätter weiter berichten, soll der Direktor der Bank, in der die meisten Dokumente gefunden wurden, namens Deloncle, ins Ausland geflüchtet sein.

### Enttäuschung in Genf

Genf, 26. November. Wie „Havas“ berichtet, haben die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz in Genfer Kreisen Enttäuschung hervorgerufen. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß in Genf schnellstens der 2er Ausschuss zusammenberufen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Einberufung des 2er Komitees am meisten von der chinesischen Regierung selbst abhängt. Man vertritt die Ansicht, daß die chinesische Regierung, bevor sie eine solche Forderung stellen werde, sich vorher mit der französischen und der englischen Regierung in Verbindung setzen werde. China werde die Forderung kaum früher stellen, bevor Chauvemp und Delbos aus London zurückgekehrt sind. Dies Komitee werde frühestens um den 10. Dezember herum tagen können.

### Aus der Brüsseler Erklärung

Brüssel, 26. November. Die „gemeinsame“ Erklärung, die die Fernost-Konferenz auf ihrer letzten Sitzung bekanntlich gegen die Stimme Italiens angenommen hat, führt u. a. aus: „Die Konferenz ist der Ansicht, daß kein friedliches Mittel für eine Beseitigung des Konfliktes außer der Erklärung darauf hingewiesen, daß es ratsam sei, die Sitzungen der Konferenz vorläufig aufzuschieben und schließlich mit dem 2er Ausschuss beschäftigt der Fernost-Konferenz, nach wie vor, die Mächte, die auf der Konferenz in Brüssel vertreten waren.“

Am Montag früh 9 Uhr in London...

## „Weltwirtschaftsprobleme im Vordergrund“

Die englische Presse zu dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister

London, 26. November. (Eita.) Die Londoner Morgenpresse befaßt sich besonders mit dem bevorstehenden Besuch des französischen Ministerpräsidenten Chauvemp und des französischen Außenministers Delbos in London. Die Blätter erwähnen, daß die gesamte politische Lage zur Aussprache kommen werde. Der „Daily Telegraph“ berichtet: Die französischen Minister würden Montag früh 9 Uhr in London eintreffen, um 10 Uhr würden bereits die Besprechungen beginnen. Der diplomatische Korrespondent des Blattes erwartet u. a., daß die Weltwirtschaftsprobleme bei den französisch-englischen Besprechungen eine führende Rolle spielen werden, mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der nicht zufriedengestellten Staaten auf Zugang zu den Rohstoffen und den Zielen auf Ueberseesausbreitung.

Die „Times“ nimmt wie auch „Daily Telegraph“ gegen die unverantwortlichen Pressenaußerungen über die deutsch-englische Fühlungsnahme Stellung. Das Blatt sagt u. a.: Chamberlains Erklärung zu den Presseäußerungen über die Halifax-Besprechungen, die er als „nicht nur unverantwortlich“, sondern auch als höchst ungenau“ hingestellt hätte, werden in diplomatischen Kreisen wegen ihrer heilsamen Wirkung begrüßt. Die Wirkung solcher Spekulationen könnten höchstens schadenbringend sein. In der Tat sei der augenblickliche Zweck des Besuchs in Deutschland der gewesen, den ersten Schritt auf die Schaffung einer Atmosphäre hin zu tun, in der künftig nur mehr konkrete Verhandlungen fruchtbar sein könnten. Nach zuständiger britischer Ansicht handele es sich eher um eine Aufgabe schrittweiser als substanzvoller Vorbereitung, die, wenn die Halifax-

Reise wirklich Nutzen bringen sollte, die kommenden Monate ausfüllen müsse.

### Ueber die Halifax-Reise wird gesprochen werden

London, 26. November. (Eita.) Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat auf die Anfrage einer Abgeordneten im Unterhaus erklärt, daß bei dem Besuch der französischen Minister in London auch eine Besprechung zwischen den britischen und französischen Ministern über die Reise von Halifax nach Deutschland erfolgen wird.

Außerdem fragte die Abgeordnete, ob die englische Regierung vor Vorschlag auf Abschluß irgendeines Vertrages oder Bündnisses mit Deutschland, welches eine Gefahr für die französische Sicherheit oder für die Sicherheit eines anderen Staates, mit dem Frankreich durch Verträge oder Pakte verbunden ist, bedeuten könnte, die französische Regierung befragen werde. Chamberlain antwortete darauf, daß nicht beabsichtigt sei, ähnliche Verträge oder Bündnisse abzuschließen.

In Ergänzung der Ausführungen, die Ministerpräsident Chamberlain letzten im Unterhaus über die Halifax-Reise gemacht hat, ist zu melden, daß Chamberlain auf eine Anfrage entschieden verneint hat, daß Besprechungen verlangt oder gegeben worden seien mit dem Ziel, Deutschland und Oesterreich in der Tschechoslowakei freie Hand zu geben, wofür Deutschland während der nächsten sechs Jahre keine Kolonien beanspruchen würde. „Eine diesbezügliche Sicherheit“, so sagte Chamberlain wörtlich, „ist nicht gegeben worden.“

## Von drei Seiten auf Nanjing zu

Wushi in der Hand der Japaner — Die chinesische Hauptstadt erneut von japanischen Fliegern bombardiert

Tokio, 26. November. (Eita.) Die Agentur „Dommei“ teilt mit, daß das japanische Heer sich von drei Seiten Nanjing nähert. Es zieht am Gelben Fluß zwischen der Eisenbahnlinie Schanghai-Nanjing und dem südlichen Ufer des Taihu-Sees entlang. Die am Gelben Fluß entlangziehenden Truppen erreichen den Berg Lingtshan, neun Kilometer westlich von der Festung Kangging.

Schanghai, 26. November. (Eita.) Am südlichen Flügel der Front haben japanische Truppen sehr Fußfassen, auch Wushing genannt, besetzt.

Nach Durchführung der nötigen Vorbereitungen hat am Donnerstag früh der Angriff der Japaner auf Wushi begonnen. Um 8 Uhr drang, wie japanische Meldungen betonen, die erste Abteilung von Diten her in die Stadt ein. Andere Einheiten sind 20 Kilometer nördlich von Wushi vorgestoßen.

Schanghai, 26. November. (Eita.) Wie von der Front berichtet wird, haben die japanischen Flieger am 24. November wieder Nanjing bombardiert. Bei den Kräften in der Luft gelang es den Japanern, dem chinesischen Flieger abzuschließen.

### Sowjetrussische Flugzeuge für China

London, 26. November. (Eita.) Wie „Reuter“ aus Schanghai meldet, seien kürzlich mehr als 100 sowjetrussische Flugzeuge in der Provinz Schensi eingetroffen.

### Keine japanische Kriegserklärung...

Tokio, 26. November. (Eita.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte auf eine Anfrage,

daß Japan in nächster Zeit die Franco-Regierung anerkennen werde.

Eine weitere Anfrage, ob Tokio die Kriegserklärung an China abzugeben beabsichtige, beantwortete der Sprecher: „Japan wird jedenfalls keinen Krieg erklären, wenn die allgemeine Lage wie bisher bleibt.“

### Nordchina soll in autonome Staaten aufgeteilt werden?

Schanghai, 26. November. „United Press“ meldet: In der Zukunft auf einen bevorstehenden Zusammenbruch Chinas nehmen die japanischen Pläne einer Uebernahme großer Gebiete Chinas in einer Verwaltung nach japanischem Vorbild immer festere Gestalt an. Auch werden diese Pläne unter dem Eindruck, daß von Seiten der Brüsseler Konferenz ein Eingreifen der Mächte in Fernost nicht mehr zu befürchten sei, vorwärts getrieben.

Die von den Japanern vorgeschlagene nordchinesische Föderation umfaßt, wie man glaubt, ganz Hopei und Schansi, sowie Teile von Tschaohar, Suiyuan, Schantung und Schensi und angrenzende Gebiete mit einer Gesamtbevölkerung von mehr als 150 Millionen Menschen. Eingeschlossen in die Föderation seien Peiping, Tientsin und Tainuan. Die Föderation werde als ein Teil der allgemeinen nordasiatischen Wirtschaftseinheit mit dem Zentrum in Mandschurien und Japan durch japanische Ratgeber geleitet werden. Nordchina werde nach diesem Plan in eine Reihe von autonomen Staatswesen aufgeteilt, von denen keines in der Lage sei, eine bedrohliche Armee aufzustellen. Die von Japan kontrollierte Südmanschurische Eisenbahn spiele eine entscheidende Rolle in der Behandlung der wirtschaftlichen Seite des Föderationsplanes und werde alle öffentlichen Unternehmen, Versuchsfarmen usw. übernehmen.

## 933 Weltausstellungs-Preise für Deutschland

Preisverteilung im „Trocadero“ in Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten

Paris, 26. November. (Eita.) Am Donnerstag um 16 Uhr (m.e.Z.) fand aus Anlaß des Abschlusses der Weltausstellung im Neuen Theater des Trocadero-Palastes in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, mehrerer Mitglieder der Regierung, der Generalkommissare sämtlicher an der Ausstellung beteiligter Länder und zahlreicher Vertreter des diplomatischen Korps sowie der in- und ausländischen Presse die feierliche Verkündung des Ergebnisses der Preisverteilung durch die internationale Jury der Pariser Weltausstellung 1937 statt, soweit diese bisher feststeht.

Das vorläufige Ergebnis der Preisverteilung für Deutschland ist: 278 mal Grand Prix (Höchste Auszeichnung), 179 mal Diplomes d'Honneur (Ehrendiplom), 273 mal Medailles d'Or (Goldmedaillen), 172 mal Medailles d'Argent (Silbermedaillen), 31 mal Medailles de Bronze (Bronzemedaillen).

Insgesamt hat also Deutschland 933 Auszeichnungen erhalten. In dieser Zahl sind noch nicht berücksichtigt die Auszeichnungen für die Mitarbeiter der Ausstellung, die zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden sollen. Es verdient, besonders hervorzuheben zu werden, daß die im Zuge des Vierjahresplanes zu besonderer Bedeutung gelangten neuen deutschen Werkstoffe ohne Ausnahme den Grand Prix, das höchste Auszeichnung, erhalten haben, die das internationale Preisgericht vergeben konnte.

### 1800 Kilometer Reichsautobahnen im Betrieb

Berlin, 26. November. Am 27. November werden wieder drei fertiggestellte Reichsautobahnstrecken mit einer Gesamtlänge von rund 85 Kilometern dem Verkehr übergeben. Mit diesen neuen Teilstrecken überschreitet das Netz der Reichsautobahnen die Gesamtlänge von 1800 Kilometern. Das Bauziel des Jahres 1937 — 2000 Kilometer Reichsautobahnen — wird, wie vorgesehen, Mitte Dezember erreicht sein.

### Mussolinis Beitrag für die deutsche Winterhilfe

Rom, 25. November. (Eita.) Mussolini hat der deutschen Winterhilfe 1000 Doppelpentner Kaffee aus der abessinischen Provinz Ghararo geschenkt.

Berlin, 26. November. (Eita.) Aus Anlaß des Gedenktages des Abschlusses des deutsch-japanischen Antikomintern-Paktes bielten am 25. November der deutsche Propagandaminister Goebbels, und der japanische Verkehrsminister Nagai Ansprachen, die durch den deutschen und den japanischen Rundfunk übertragen wurden.

Paris, 26. November. (Eita.) Die Leitung der französischen Demokratischen Partei teilt ihren Parteimitgliedern und Sekretariaten ihren Beschluß mit, die Beziehungen zur kommunistischen Partei abzubrechen.

### General Zukauskas gestorben

h. Kaunas, 26. November. Heute morgen verschied auf seinem Gut in Palemonas bei Kaunas General Silvester Zukauskas. Der Verstorbene ist 1883 geboren. Nach der Unabhängigkeitserklärung Litauens stellte er sich sofort zu Beginn der damaligen litauischen Regierung für die Befreiung. Er war bereits vor dem Kriege in der russischen Armee General der Kavallerie und hatte eine „große militärische Laufbahn hinter sich. In Litauen organisierte er das litauische Heereswesen und war während der Unabhängigkeitskämpfe Oberkommandierender der litauischen Armee. Als solcher leitete er die Kämpfe gegen die Bolschewiken und die Polen. Nach dem Siege in der Schlacht bei Giedraiciai über die Polen rückte er 1920 in Wilna ein. Seit zehn Jahren befand sich General Zukauskas im Ruhestand.

### Neuener Journalisten fahren nach Memel

h. Kaunas, 26. November. Gestern Abend haben sich zahlreiche Berichterstatter, darunter fünf der in Kaunas ansässigen Vertreter der Auslandspresse nach Memel begeben, um an der heutigen Landtags-sitzung teilzunehmen. Es sind dies: die Vertreter von „Reuter“, von „Havas“, der in Riga in russischer Sprache erscheinenden „Segodnia“, der lettischen Zeitung „Jaunakas Zintas“ und der „Britwa Zeme“, der gleichzeitig auch die „Wafeler Nachrichten“ vertritt. Außer diesen Auslandsvertretern begaben sich auch die Berichterstatter der baltischen Tageszeitungen „Rietuvas Atbas“, „Rietuvas Zintas“ und „XX. Amjuzis“ nach Memel.

### Kaunas im Dunkeln...

h. Kaunas, 26. November. Durch Kurzschluß der unterirdischen elektrischen Kabel wurde gestern Abend ein großer Teil der Stadt Kaunas, vor allen Dingen das Zentrum, für etwa eine Stunde in völlige Dunkelheit gehüllt und zwar zu einer Zeit, als der größte Betrieb in den Cafés und Restaurants herrschte. Viele Einwohner glaubten zunächst, daß es sich um eine Verbunfelungsübung handle, da jedoch die Signale nicht zu hören waren, wurden die verschiedensten Mutmaßungen laut, so vermutete man auch sogar einen Anschlag auf das Elektrizitätswerk. In den Restaurants und Cafés kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, als Gäste, ohne die Beche zu bezahlen, die Lokale verlassen wollten.

### Weshalb

die Zusammenkunft Munters-Delbos?

pm. Riga, 26. November.

Kaum daß der lettische Außenminister von einer diplomatischen Reise nach Riga zurückgekehrt war, wurde überraschend gemeldet, daß Delbos ihn nach Paris eingeladen habe, und zwar mit der Berechnung, daß diese Zusammenkunft noch vor der osteuropäischen Reise des französischen Außenministers Munters stattfinden sollte. Inzwischen ist Minister Munters in Paris gewesen, und auch dieser diplomatische Besuch verlief äußerlich in beiderseitiger Weise. Weshalb in Paris gesprochen wurde, wird gleichfalls wie üblich nicht verraten, diesmal nicht einmal angedeutet. Nur in der Auslandspresse findet man einige Vermutungen, die in Riga ohne Stellungnahme wiedergegeben werden. Minister Munters ist kürzlich Vorsitzender des Konsultationsausschusses des Völkerbundes in fernöstlichen Angelegenheiten geworden. Steht die Reise damit in Zusammenhang? Zumal nach dem Mißerfolg der Brüsseler Verträge. Kommen auch osteuropäische Fragen in Betracht? Denn die geopolitische Lage der baltischen Länder, deren Reststück Lettland ist, wird auch diesmal hervorgehoben in Verbindung mit dem Widerstand mindestens zweier Balkenstaaten gegen den Anschluß an einzelne Großmächte oder deren Gruppen. Auch von der baltischen Macht an der Ostsee ist die Rede, wobei die Einstellung Standandians, was praktisch auf Schweden hinausläuft, unterrichtet, aber auch nicht ohne einen leisen Unterton des Bedauerns gestreift wird. Wovon wird noch gesprochen? Natürlich von der naheliegenden Vortaussetzung, daß Delbos vor seiner Fahrt nach Warschau, Bukarest, Belgrad und Prag den Standpunkt der baltischen Staaten, insonderheit Lettlands, in bezug auf die europäische Großpolitik habe kennenlernen wollen. Mit anderen Worten, ein Abstecher nach Riga würde zu weit geführt haben, nämlich allzu getraulich gewesen sein. Demnach hätte sich das zentralste Wort von Munters und dem Berge abermals erfüllt. Dies alles klingt zum Teil nicht unmaßgebend, wogegen eine Vermutung der Madame Labouais üblicherweise nicht so sehr interessant als höchst ist, weshalb darauf hier nicht näher eingegangen werden soll. Eins steht fest, das sogenannte spezifische Gewicht Lettlands und seines rühmlichen jungen Außenministers übertrifft, zumal nach der letzten diplomatischen Reise, nicht unwesentlich die Bedeutung dieses Landes, gemessen an Vorkriegsfläche und Einwohnerzahl.

### Ueber Berlin nach Warschau

Paris, 26. November. Wie das Quai d'Orlan sehr mitteilt, hat sich Delbos entschlossen, bei seiner Reise nach Warschau über Berlin zu fahren. Er wird am 3. Dezember morgens gegen neun Uhr mit dem Nordexpress auf dem Schleifischen Bahnhof ein treffen und nach dem fahrplanmäßigen Aufenthalt von 19 Minuten nach Warschau weiterfahren, wo er 4.52 Uhr ankommen wird. Auf dem Schleifischen Bahnhof wird der französische Außenminister von Vertretern des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei begrüßt werden.

### Mailly als Ehrengast in London

London, 26. November. (Eita.) Vertreter der Arbeiter-Organisationen und einer großen Anzahl leitender Funktionäre der Gewerkschaften in England feierten am Mittwoch Abend den 20. Jahrestag des Sowjetregimes.

Der sowjetrussische Botschafter in London, Mailly, war Ehrengast des Abends. Als Hauptredner sprach der Oppositionsführer Attlee.

San Sebastian, 26. November. (Eita.) In San Sebastian wurde ein Presseverband Madrid gegründet. Dieser Presseverband hat General Franco zum Ehrenvorsitzenden ernannt; General Franco nahm die Ernennung an.

zentimeter Äthylen enthalten. Das entspricht einer wahrhaft homöopathischen Verdünnung von 1:10 000 000!

Die neuesten Untersuchungen von Molisch haben nun aber noch etwas gezeigt, was für das Verständnis der verschiedenen Wirkungsweisen von gewissen Medikamenten von größter Bedeutung ist. Bekanntlich kann man darüber streiten, ob die Besserung eines Krankheitsbildes der Wirkung eines bestimmten Arzneistoffes zu verdanken ist oder ob sie auch ohne seine Mitwirkung eingetreten sein kann. Hier, bei den Wachstumsreaktionen der genannten Versuchspflanzen auf bestimmte, von anderen Pflanzen ausgeschiedene Gase können wir die Zusammenhänge viel klarer überblicken. Hier zeigt sich — und darin liegt das Hauptverdienst der neuesten experimentellen Arbeiten von Molisch —, daß ein und derselbe Stoff, je nach der Dosierung, offensichtlich hemmen, also schaden, oder aber fördern kann.

Ließ Molisch — um aus vielen ein Beispiel herauszugreifen — feimende Wicken dauernd in einer von drei Äpfeln mit Äthylen verunreinigten Atmosphäre verweilen, so waren nach fünftägiger Versuchsdauer die Keimlinge, die in reiner Luft wuchsen, zweiundzwanzigmal länger als die in der Äpfel-Luft erzogenen. Das Längenwachstum wurde also zweifellosermaßen erheblich geschädigt. Das Dickenwachstum erfuhr eine gewaltige Steigerung, es kam eine unnatürliche Stauchung zustande. In starker Verdünnung — wenn sich zum Beispiel die Keimlinge nur eine Stunde lang in Äpfel-Luft befanden — trat das Gegenteil ein. Solche Keimlinge wuchsen erheblich länger als unter normalen Verhältnissen, das heißt in reiner Luft sich entwickelnde.

Langer Aufenthalt in Äpfel-Luft hindert das Austreiben von Gliederknospen. Kurzes Verweilen — etwa einen Tag lang, beschleunigt es, wirkt treibend.

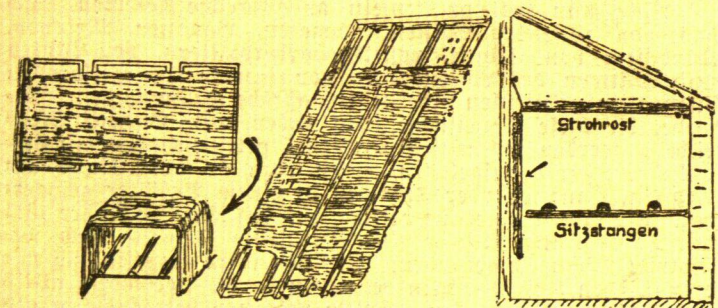
Molisch hat noch viele andere und sehr lehrreiche Versuche mit Äpfel-Luft angestellt. Es würde zu weit führen, wenn man über sie alle berichten wollte. Es zeigte sich vor allem, daß die Verbreitung keimungsfördernder und andererseits — bei starker Dosierung — keimungshemmender Stoffe im Pflanzenreich viel größer ist, als man bisher geglaubt hat, und weiter, daß der Wirkung dieser „Hemmungstoffe“ von einer Pflanze auf eine von ihr räumlich getrennte andere eine viel größere biologische Bedeutung zukommt, als man bisher zu glauben geneigt war.

Zwar werden in der freien Natur diese Wirkungen sehr häufig gar nicht oder nur sehr schwach eintreten, weil die Luftströmungen die wirksamen Gase allzu schnell fortjagen und allzu stark verdünnen. Jedoch werden sich dichte Massenvegetationen, wie wir sie in unseren Laub- und Nadelholzwäldern vor uns haben, wesentlich anders verhalten. Hier können sehr wahrscheinlich „Hemmungstoffe“ nicht nur sehr reichlich erzeugt, sondern auch in wirksamer Stärke im Stamm und Kronenraum lange genug festgehalten werden. Erst recht wird das in der Wurzelregion, im Waldboden zum Beispiel, der Fall sein. Molisch hat durch eine Reihe von Versuchen die wurzelwachstumhemmende und richtungsändernde Einwirkung der Äpfel-Luft sehr schlagend nachgewiesen, ebenso ihre den Blattfall beschleunigende Wirkung.

Es ist keine Übertreibung: die Beobachtung eines Apfels hat der Forschung neue Wege gewiesen, die uns jetzt bereits und aller Voraussicht nach in naher Zukunft neue und höchst überraschende Einblicke in die an naturwissenschaftlichen „Wundern“ überreichen Beziehungen der Pflanzen zueinander eröffnen und versprechen.

### Kälteschutz in Hühnerställen

Hühner sind zwar gegen Zugluft sehr, gegen Kälte aber nicht sonderlich empfindlich. Es ist jedoch dort, wo die Stallungen wärmetechnisch höchsten Anforderungen nicht genügen, immerhin rasch, gegen plötzliche starke Kälteeinbrüche Vorsorge zu treffen. Das gilt z. B. für einfache Holzställe, aber auch für Hühnerunterkünfte, die in Großviehställen angelegt sind. Bessere sind keineswegs als besonders warm und zweckmäßig für die Winterzeit anzusehen, stehen vielmehr in gesundheitlicher und somit auch wirtschaftlicher Hinsicht hinter „kalten“ Holzställen zurück. Die verbrauchte, sauerstoffarme Luft vermindert erheblich die natürliche Wärmeproduktion im tierischen Körper. Das Kondenswasser schlägt sich ferner an den kalten



Lattenrost und Stroh zum Schutz der Hühner gegen Kälte

zu treffen. Das gilt z. B. für einfache Holzställe, aber auch für Hühnerunterkünfte, die in Großviehställen angelegt sind. Bessere sind keineswegs als besonders warm und zweckmäßig für die Winterzeit anzusehen, stehen vielmehr in gesundheitlicher und somit auch wirtschaftlicher Hinsicht hinter „kalten“ Holzställen zurück. Die verbrauchte, sauerstoffarme Luft vermindert erheblich die natürliche Wärmeproduktion im tierischen Körper. Das Kondenswasser schlägt sich ferner an den kalten

Dachpartien nieder, tropft den Hühnern auf die Köpfe und begünstigt Frostschäden an Kamm und Kehllappen. Billig und praktisch ist ein behelfsmäßiger Schutz durch Strohdach oder Matten, die schnell ein- und auszubauen sind. Man stellt aus leichten Latten Rahmen her, groß genug, um den Stall nach oben gewissermaßen mit einem Doppelboden zu versehen, oder an den Wänden, besonders an der offenen Vorderseite, abzufleiden. Diese Rahmen werden mit den üblichen Strohmatte bespannt. Man kann jedoch, nachdem man als Auflage noch einige Längslatten eingefügt hat, auch Langstroh lose auflegen und durch übergelegte dünne Latten festlegen. Als Unterlage für das Stroh läßt sich auch Drahtgeflecht gut benutzen. Um Anfaß- bzw. Zugstellen zu vermeiden, kann man in kleinen Ställen die Seitenteile und das Oberteil in einem Stück anfertigen. Dabei wird die Strohlage ohne Unterbrechung durchgeführt, während die Lattenrahmen einzeln angefertigt werden. Strohfleile sind ein gutes Dichtungsmittel für Zugrisen.

### Der Baumpfahl

Er ist keine Zierde, nur ein notwendiges Uebel, ein vorübergehend eingesetzter „Vormund“ des Baumes. Er gehört vor der Pflanzung der Bäume in das Pflanzloch, nicht nachher. Welche Eigenschaften soll er nun aufweisen? Er sei gerade, nicht krumm; glatt, d. h. entrinde und entkastet, damit sich keine tierischen Schädlinge einnisten können; unten zugespitzt, oben glatt abgerundet; unten dicker, oben dünner; imprägniert mit prozentiger Kupfervitriollösung oder mit Quecksilbersublimat, nie unförmlich dick oder giraffenartig lang.

Der Pfahl paßt am besten auf die Südseite des Baumes wegen der Frühsonne; an die Straßen- oder Wegseite wegen der Gefahr des Anfahrens des Baumes. Angekohlte Pfähle verlängern die Haltbarkeit um ein Jahr. Frisch geteerter oder tarbolinierte Pfähle schaden dem Wurzelwerk. Nach der guten Einwurzelung der Bäume — nach 4—5 Jahren — befreie man die Bäume vom „Vormund“. Nie halte der Baum den Pfahl! Lieber keinen Pfahl als einen ungeeigneten.

### Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Spulwürmer bei Hühnern.** (F. R. i. G.) Wie bekämpft man die Spulwürmer bei Hühnern?

**Antwort:** Man vermischt 1 Teil Terpentinöl mit 10 Teilen Salatlöl und gibt hiervon einen Eßlöffel täglich mit den Körnern, wobei jedes Korn eine Delschicht erhält. Auch bewährt sich die Beimischung von Tabakstaub (3 %) ins Weichfutter.

### Gerichtstage im Dezember

- 3. und 4. Dezember bei Raubur in Coadluthen.
- 9. Dezember im Gasthaus Asbach in Willtschfen.
- 10. und 11. Dezember im Kreishaus Pögegen.
- 11. Dezember im Gasthaus Schiffer in Paletten.
- 17. Dezember bei Rybranz & Schulz in Witten.
- 22. und 23. Dezember im Kreishaus Pögegen.
- 23. Dezember im Gasthaus Asbach in Willtschfen.

### Markt im Dezember

7. Dezember: Pferdemarkt in Pögegen.

### Selbstverkaufstermine

Das Forstamt Schmallenberg versteigert öffentlich gegen Meistgebot am Mittwoch, dem 8. Dezember, von 9 Uhr vormittags ab, im Gasthaus Witke in Wittichenen Kupf- und Brennholz.

Das Forstamt Wischwill versteigert öffentlich gegen Meistgebot Kupf- und Brennholz am Freitag, dem 10. Dezember, von 10 Uhr vormittags ab bei Baumann in Wischwill und am Mittwoch, dem 15. Dezember, von 9 Uhr vormittags ab bei Breimeisen in Mochtschen. Händler sind zu beiden Terminen nicht zugelassen.

### Marktpreisstabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadluthen (18./11.)	9,00-10,00	15,00-16,00	10,00	8,00	2,00	1,30-1,40	12	0,50-0,60	0,80-1,20
Hendekraug (23./11.)	10,00	—	10,00	8,0	1,80-2,00	1,45-1,50	13-14	0,50-0,70	0,60-1,00
Memel (20./11.)	—	—	—	10,00	2,50	1,50-1,70	14	0,60-0,90	0,80-1,00
Pögegen (20./11.)	9,50-10,00	16,00	9,00-9,50	8,00-8,50	2,00	1,50-1,60	14-15	0,40-0,55	0,70-1,10
Prökuls (17./11.)	11,00-12,00	16,00	10,00-11,00	10,00	—	1,40-1,70	13-14	0,60-0,70	0,80-1,00
Uebermemel (12./11.)	—	—	—	—	—	0,90-1,00	6 Stück	0,45-0,60	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 48

Memel, den 27. November 1937

89. Jahrgang

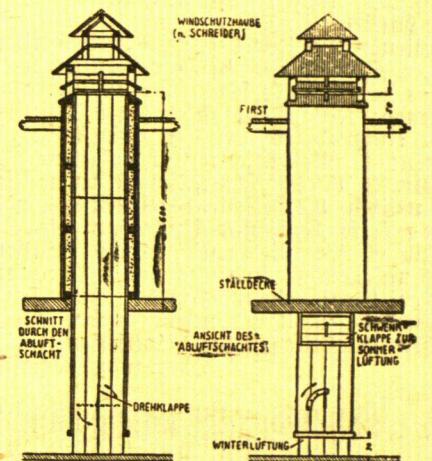
## Nur durch gesunde Ställe gute Leistungen

Die Leistungssteigerung unserer Tiere ist ein wichtiges Problem. Doch nicht nur durch Fütterung allein kann dieses Ziel erreicht werden, sondern in weit stärkerem Maße noch als bisher muß auch der Haltung und Pflege der Tiere Beachtung geschenkt werden. Ein lange Zeit vernachlässigtes Gebiet sind in dieser Hinsicht die Stallungen der Tiere, die nur zu oft als Stiefkinder der Technik behandelt wurden und teilweise auch heute noch behandelt werden. Die erschreckend hohe Zahl kümmerlicher und kranker Tiere ist nicht zuletzt auf die vielen ungünstigen Stalleinrichtungen zurückzuführen. Die Luftzusammensetzung ist noch heute in vielen bäuerlichen Stallungen schlecht und der Feuchtigkeitsgehalt zu hoch. Deshalb ist die Stalllüftung eine vordringliche Aufgabe, welche die Landtechnik zu lösen hat.

Wenn es auch nicht die Aufgabe des Bauern sein kann, selbst Lüftungseinrichtungen zu bauen — vielmehr dies den geschulten Technikern überlassen bleiben muß — so wird er doch nicht umhin können, sich mit der Zweckmäßigkeit einer gesunden Lüftungsvorrichtung zu befassen. Die wohlthuende Wirkung frischer Luft für den Menschen ist jedem bekannt. Dagegen macht sich mancher Bauer keine Gedanken darüber, welche Folgen es haben muß, wenn das Vieh den ganzen Winter im Stall bei schlechter Luft verbringen muß. Schlechte Luft in den Ställen ist aber, wenn für eine entsprechende Abfuhr nicht gesorgt wird, unvermeidlich. Nicht nur durch die Atmung wird die Luft verschlechtert, sondern auch durch den anfallenden Harn und den stets einige Zeit liegenbleibenden Kot. Auch die zunehmende Verfütterung von Sauerfutter bringt eine beträchtliche Luftverschlechterung mit sich. Diese Uebelstände können durch eine entsprechende Lüftungsanlage leicht beseitigt werden. Doch stellt die Technik an diese eine Reihe bemerkenswerter Forderungen. Denn durch die Lüftung soll nicht allein die schlechte Luft abgeführt, sondern gleichzeitig auch frische Luft zugeführt werden, und zwar so, daß jede Zuggefahr für die Tiere vermie-

Für die Lüftung im Viehstall kommt nun die Schachtanlage in erster Linie in Frage, da ein Elektrogebläse sich wegen der laufenden Ausgaben zu teuer stellt. Auf Grund theoretischer Erwägungen und praktischer Erfahrungen ist man nun zu der Erkenntnis gekommen, daß der Schacht am besten funktioniert, wenn er im Stall bis in die Nähe des Bodens reicht und in jedem Fall ein Stück über den First hinausgeht. Dagegen soll zur Vermeidung der Zugluftgefahr die Frischluft möglichst fein verteilt von der Stalldecke zugeführt werden.

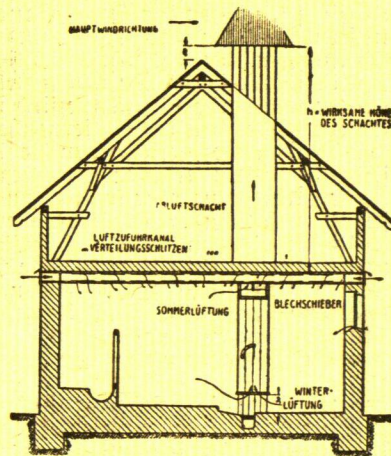
Warum diese Anlage? Sie findet ihre Begründung in ver-



schiedenen physikalischen Erklärungen und Berechnungen. Der Vorgang des Luftwechsels liegt nämlich in Druckausgleichbestreben der Außenluft begründet. Durch die Zulustöffnungen drückt die kühlere und schwerere Außenluft die warme und leichtere Stallluft zum Abluftschacht hinaus. Die Kraft, mit der die Außenluft auf die Stallluft wirkt, ist gleich dem Gewichtsdifferenz der Luftsäule im Schacht und einer gleichen Luftsäule im Freien. Bei Windstille ist der Druckunterschied zwischen außen und innen in einer bestimmten Höhe an allen Punkten im Stall in dieser Höhe praktisch gleich. Es strömt daher durch alle Zulustöffnungen, die in gleicher Höhe liegen, gleichen Einströmquerschnitt und gleiche Form haben, dieselbe Frischluftmenge. Die Schachtausmaße müssen nun so bemessen sein, daß die schlechte Luft restlos herausbefördert wird. Bei der Berechnung des Schachtquerschnittes müssen verschiedene Größen beachtet werden, so u. a. die Tierzahl, der Temperaturunterschied zwischen Stall- und Außenluft, die in der Zeiteinheit je Tier erforderliche Frischluftmenge.

Um die Wirkung der Schachtanlage sicherzustellen, muß nun dafür gesorgt werden, daß die durch den Schacht abströmende Luft vor Abkühlung geschützt wird. Deshalb sind die Schachtwände außerhalb des Stalles doppelwandig auszuführen und der Zwischenraum mit Wärmeschutzstoffen (Torf, Ruff usw.) auszustopfen. Diese Ausführung ist auch deshalb wichtig, um den Anfall von Schweißwasser zu vermeiden. Denn die aus dem Stall kommende Luft hat stets einen hohen Feuchtigkeitsgehalt, so daß schon bei einer Schachtwandtemperatur, die nur wenig unter der Temperatur der abströmenden Stallluft liegt, Schweißwasserbildung eintritt.

Was nun die Anordnung des Schachtes im Stall betrifft, so ist zunächst weniger wichtig, an welcher Stelle der Schacht im Stall steht. Allerdings soll er nicht zu nahe an einer Zulustöffnung errichtet werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die einströmende Frischluft, ohne daß sie von den Tieren veratmet wird, unausgenützt durch den Abluftschacht wieder austritt. Nun sind aber auch Türen, Fenster, Mist- und Futterluken als Zulustöffnungen auszuschalten, so daß das Gesagte im gleichen Sinn auch für sie gilt. Nach praktischen Erfahrungen muß die Mindestentfernung zwischen Abluftschacht und nächster Frischlufteintrittsstelle mindestens 1,5 bis 2 Meter betragen. Die Lufterneuerung wird nun durch über den ganzen Stallraum verteilte Frischluftöffnungen erreicht. Es wird daher durch den



den wird. Auch ist zu verhindern, daß durch eine solche Anlage die schlechte Luft von den Stallungen nach den anderen Gebäudeteilen übertragen wird. Gleichzeitig fällt ihr die Aufgabe zu, neben der Abführung des in den Stallungen entstehenden Wasserdampfes, die Gebäude selbst vor Nässe zu schützen.

Schon diese kurzen Richtlinien zeigen, daß viele Gesichtspunkte zu beachten sind, so daß der Bauer ohne fachmännische Beratung kaum fähig sein wird, die Aufgaben selbst zu lösen. Eine Hauptforderung ist, die Menge der erforderlichen Frischluft nach der Tierzahl zu berechnen. Reine Schätzungen sind recht oft von zweifelhaftem Wert. Die Technik zieht für die Berechnung der erforderlichen Frischluftmenge verschiedene Maßstäbe heran. Sie spricht zur Kennzeichnung für das Maß der Luftverschlechterung von einem „Temperaturmaßstab“, „Feuchtigkeitsmaßstab“, „Kohlensäuremaßstab“ usw. Nach wissenschaftlichen Berechnungen beträgt die verlangte Frischluftmenge für jede Tiereinheit (= 500 kg. Tiergewicht) 60 Kubikmeter in der Stunde.

Von mehreren verteilter Schächte im Stall praktisch kein größerer Nutzen erzielt, als durch einen Schacht mit großem Querschnitt. Zwar können in großen Ställen die notwendigen Fördermengen zum Bau mehrerer Schächte zwingen. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die Forderung, den Schacht bis in Bodennähe herunterzuführen, sich aus wärmewirtschaftlichen Überlegungen ergibt. Vor allem ist wichtig, daß die immer etwas kühle Bodenluft im Stall abgeführt wird. Dieser Bodenluftabzug ist aber auch deswegen von Bedeutung, weil die Bildung von Feuchtigkeit durch Verdunstung und der Austritt von Niesstoffen aus Kot und Harn gerade am Boden die Ursachen der Luftverschlechterung sind.

### Die Tauglichkeit von Zwillingskälbern zur Zucht

Vor vielen Jahren schrieb ein Bauer seine Erfahrungen zu der Frage „Zwillingskälber und ihre Tauglichkeit zur Zucht“. Er erzählte, daß sein Nachbar eine schöne Kärse gekauft hätte, die aber leider nicht tragend werden wollte. Zufällig erfuhr er dann von einem guten Freund, daß diese Kärse als Zwillingskälber geboren sei. Derselbe Freund stellte gleichzeitig die These auf: „Alle Zwillingskälber taugen nicht zur Zucht, die männlichen vererben sich nicht und die weiblichen werden nicht tragend.“ Dieser Ausspruch geht natürlich viel zu weit, denn wir erleben immer wieder in der Praxis, daß Ausnahmen öfters vorkommen. (Nach meinen langjährigen Beobachtungen verhält es sich auch beim Menschen ähnlich). Man sollte eine Kärse, die scheinbar nicht tragend werden will, nicht ohne weiteres dem Schlachtmesser zuweisen. Vielmehr dürfte es sich empfehlen, zunächst einmal den Tierarzt zu Rate zu ziehen, dessen Untersuchung festzustellen hat, ob etwa Fehler im Geschlechtsapparat oder Krankheiten vorliegen. Danach muß man weiter handeln.

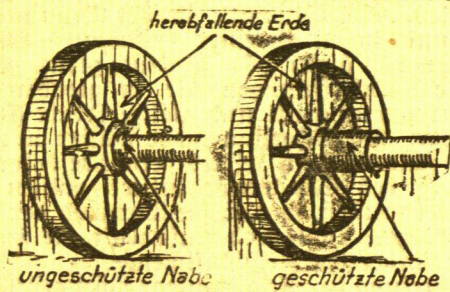
Der verdiente Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, v. Strebel, hat auf Grund des vorliegenden Zuchtregisters, das damals schon über 70 Jahre alt war, über die Frage „Die Tauglichkeit von Zwillingskälbern zur Zucht“ ganz einwandfreie Leitfäden aufgestellt, die folgendermaßen lauten: 1. Gleichgeschlechtlich gefallene Zwillingskälber sind fruchtbar. 2. Gleichgeschlechtlich gefallene Zwillingskälber sind zeugungsfähig. 3. Verschiedengeschlechtlich gefallene Bullen- und Kühe (also Kuh- und Bullenkälber als Zwillingskälber) sind zeugungsfähig. 4. Verschiedengeschlechtlich gefallene Kuh- und Bullenkälber bleiben unfruchtbar, sind also zur Zucht untauglich.

In meiner langjährigen Wirtschaftsberatung habe ich bei vielen namhaften Rüchtern immer wieder feststellen können, daß sie obigen Erfahrungsregeln beipflichten.

Oberlandwirtschaftsrat Reeb.

### Rabenschuh bei Ackergeräten

Nach beendeter Feldarbeit prüft der vorsichtige Bauer seine Geräte auf irgenwelche Mängel. Abnutzungserscheinungen usw. Dabei muß oft festgestellt werden, daß die Pleue- und Grubberachsen, die Achsen der Drillmaschinen, Dünenstreuer und Hackmaschinen an der inneren Radnabe sehr stark unter Verschleiß leiden, da an diesen Stellen die von dem Radkranz herabfallende Erde oft ohne weiteres an die Achse gelangt. Infolge des an dieser Stelle immer vorhandenen Kettes entsteht



Rabenschuh erhöht die Betriebsdauer und vermindert den Rohstoffbedarf

dann ein dauernd reibender Schmirgel, der die Achse schnell abnutzt, so daß ein baldiges Verlegen der Achsen notwendig wird. Dilemme besteht dann vorzubeugen, indem man an der Innenfläche der Radnabe eine Blechhülle oder Röhre anbringt. Das Anbringen eines oberseitigen Schutzes an geeigneter Stelle der Achse reicht nicht aus, erst der achselschließende Schuh beugt größeren Schäden vor.

### Anfälle auf dem Bauernhof und ihre Verhütung

Jahr für Jahr ereignen sich auf den Bauernhöfen, sei es durch Leichtsinn, Unvorsichtigkeit oder Sorglosigkeit, tauelnde von Unfällen. Noch immer gibt es viele Bauern, die trotz aller erdenklichen Hinweise der Unfallverhütung nicht die nötige Beachtung schenken. Umso ärger ist dann die Überreaktion, wenn sie für die Schäden selbst haften müssen. Viele Menschen verunglücken jährlich durch die Maschinen in der Landwirtschaft. Es muß deshalb Grundgesetz sein, keine Maschinen ohne vorbeschriebene Schutzvorrichtung zu betreiben und bei der

Arbeit an den Maschinen enganliegende Kleidung zu tragen, die nicht von den bewehrten Maschinenteilen erfasst werden kann. Ganz besondere Vorsicht ist bei den Einleaeöffnungen der Dreschmähten, an den Säselmaschinen und der Kreissäge zu üben. Auch darf man nicht mit den Händen in den Rübenschneider greifen. Aber nicht immer sind Maschinen die Ursachen der Unfälle. Im Gegenteil, an der Spitze der landwirtschaftlichen Unfälle stehen Stürze von Leitern, Treppen, Böden, Speichern usw. Es zeigt sich somit, daß gerade die Leiter, obgleich sie ein täglich gebräuchtes Hilfsmittel ist, recht tiefmütlich in vielen Betrieben behandelt wird. So lassen sich die Beispiele noch beliebig vermehren.

## Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, die in der Hauptsache gekennzeichnet ist durch die Bildung von Blasen im Maul und an den Klauen, steht im engsten Zusammenhang mit dem Krankheitsstoff, den wir mit unseren heutigen Vergrößerungsmitteln noch nicht sichtbar zu machen vermögen und der auch durch die feinsten Bakterienfilter hindurchgeht. Aus diesem Grunde rechnen wir ihn zu den filtrierbaren, ultraviolett Virusarten. Der Krankheitsstoff findet sich während der Entwicklung der Krankheit im Blut, nach dem Austreten von Blasen dagegen nur in den Blasen und in den mit dem Blaseninhalt verunreinigten Absonderungen und Ausscheidungen, wie z. B. Speichel, Milch, Kot und Harn.

Die Übertragung der Seuche erfolgt entweder unmittelbar von Tier zu Tier mit dem Speichel und der Milch kranker Tiere oder aber mittelbar durch Zwischenträger der verschiedensten Art, wie z. B. Häute, Hörner, Klauen, Wolle und sonstige tierische Rohstoffe, Dünger, Jauche, Personen, Pferde, Hunde, Katzen, Geflügel, Futter, Streu, Stall- und Schlachtgeräte, Futtersäcke, Spannungsgeschirre, Fahrzeuge, Transporteinrichtungen für Tiere, Lichttransportgefäße, Brunnenröhren, Straßen, Wege, Ladestellen usw. Aus dieser Vielfältigkeit der Übertragungsmöglichkeiten ist einerseits die Gefahr zu erkennen, die für die einzelnen Viehbestände besteht und andererseits die Schwierigkeit einer wirksamen Bekämpfung der Seuche. Der Ansteckungsstoff ist zwar nicht sehr widerstandsfähig gegenüber schädigenden Einflüssen. Er scheint sich jedoch unter gewissen, nicht näher bekannten Umständen auch außerhalb des Tierkörpers wochen- und selbst monatelang erhalten zu können. Nach erfolgter Einschleppung pflegt die Mehrzahl der Tiere des betreffenden Bestandes (empfindlich sind Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine) zu erkranken, und von diesen breitet sich die Seuche in raschem Zuge entlang den Viehverkehrsbahnen aus, wobei ihre Verschleppung durch gemeinsamen Weidegang, Dienstoff- und Messerwechsel, Viehhändler und Kastrierer in wirksamer Weise gefördert wird.

Die wichtigste der Verhütung dieser Verschleppung und der Unterdrückung der Seuche dienende Maßnahme ist die Anzeigepflicht. Erkrankt ein Tier unter den jedem Bauern und Landwirt bekannten Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche oder unter Erscheinungen, die den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Kranke und verdächtige Tiere sind von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung besteht, fernzuhalten. Außerdem sollen aus verseuchten oder verdächtigen Gehöften vor polizeilichem Einschreiten weder Klauentiere weggebracht noch Milch ohne vorherige Abkochung oder sonstige ausreichende Erhitzung weggegeben noch Dünger abgefahren werden. Diese Erhitzung der Milch ist nicht nur durch das Viehseuchengesetz zum Schutze anderer Viehbestände vorgeschrieben, sondern auch durch das Milchgesetz zum Schutze des Menschen, der auch an Maul- und Klauenseuche erkranken kann, die gekennzeichnet ist durch Blasenbildung an den Lippen, der Zunge und der Wundschleimhaut und auch an Fingern und Zehen durch Umgang mit infiziertem Material.

Eine weitere wirksame Unterstützung findet die Bekämpfung in der Impfung der kranken und gefährdeten Tiere mit dem in den staatlichen Forschungsanstalten der Insel Riems hergestellten Hochimmunsrum gegen Maul- und Klauenseuche. Dieses Serum wird von Rindern gewonnen, die mit steigenden Mengen von Maul- und Klauenseuche-Virus geimpft werden. Vor der Abgabe des Serums wird es an Meerschweinchen auf seine Wertigkeit geprüft und auf Keimarmut und Unschädlichkeit. Am rationellsten findet das Serum Verwendung bei der Simultanimpfung, d. h. der Serumimpfung mit gleichzeitiger künstlicher Infektion. Dieser Impfung werden nur die gesunden Tiere in verseuchten Beständen unterworfen. Sie hat den Zweck, die Tiere gleichzeitig und leicht durchseuchen zu lassen. Zur Trennung der gesunden Tiere von den schon erkrankten ist die Temperaturaufnahme notwendig, da die erhöhte Temperatur in vielen Fällen das einzige sichere Krankheitszeichen ist. Das zur künstlichen Infektion benötigte Material (Blaseninhalt und Blasendecken) wird einigen frisch erkrankten Tieren entnommen und nach vorheriger Sterilisation der Schleimhaut am zahnlosen Rand des Oberkiefers mit der Hand in die wunden Impfstiche eingerieben.

Bei Schweinen, Schafen und Ziegen wird in der Regel von der Simultanimpfung abgesehen sein, besonders wenn eine räumliche Trennung zwischen den einzelnen Ställen besteht. Nur bei bereits weitgehender Verseuchung der übrigen Viehbestände wird die Simultanimpfung Anwendung finden, während man sich im allgemeinen sonst mit der Schutzimpfung begnügen wird. Diese Schutzimpfung mit Serum allein eignet sich für gefährdete, noch gesunde Tiere oder Bestände und findet besonders als sog. Ringimpfung Anwendung, wobei kleinere oder größere Ringe von Schutzgeimpften Gehöften um das Seuchengebiet herum gebildet werden. Bei den bereits fieberhaft oder offensichtlich erkrankten Tieren wird die Heilimpfung durchgeführt, die aber in der Regel einen sicheren Erfolg nur bringt, wenn das Tier sich erst im fieberhaften Stadium befindet, ohne daß schwere Krankheitserscheinungen zu beobachten sind. Ungünstig fällt im allgemeinen die Heilimpfung bei bereits fieberhaft oder klinisch erkrankten Kälbern aus, da die natürliche Widerstandskraft bei diesen jugendlichen Organismen zu gering ist.

Neben der Impfung der Tiere empfiehlt sich die regelmäßige Durchführung wirksamer Desinfektionsmaßnahmen. Besonders bewährt hat sich als Desinfektionsmittel bei der Maul- und Klauenseuche die Natronlauge in Form des Fertigfabrikates Duramin, ein alkalisches Pulver, das erst beim Lösen in Wasser Natronat abspaltet. Die 4prozentige Lösung des Duramins enthält 1 Prozent Natronat, d. h. die zur Desinfektion erforderliche wirksame Menge Natronlauge. Vor der Natronlauge in Stangen hat das Duramin den Vorzug der guten Löslichkeit, der besseren Haltbarkeit und der Möglichkeit der Kontrolle stattgehabter Desinfektion.

## Die Einwinterung der Bienenvölker

Der Imker muß bestrebt sein, den Bienen den Winter so angenehm wie möglich zu machen, damit sie möglichst ungestört und mit gesunden Organen im Frühjahr zu neuer Arbeit im Interesse ihres Pflegers auferstehen. Eine sorgfältige und zweckmäßige Einwinterung ist die Vorbedingung einer guten Überwinterung. Wenn die Überwinterung auch nicht als das Meisterstück des Imkers gilt, so werden dabei doch noch immer so schwerwiegende Fehler gemacht, daß während des Winters der Grund für die schweren Frühjahrsverluste der im Winter geschwächten Völker gelegt wird. Vorbedingung für eine gute Überwinterung ist es, nur starke Völker mit genügendem Wintervorrat in den Winter zu nehmen. Schwächlinge einzuwintern, hat keinen Zweck, denn diese überwintern schlecht und kommen mit übergroßen Winterverlusten in das Frühjahr. Darum schwache Völker im Herbst vereinigen.

Ueber das Einwintern der Bienenvölker gehen die Meinungen weit auseinander. Der eine ist für eine kalte Überwinterung, während der andere seine Bienen für den Winter nicht warm genug verpacken kann. Aber auch hier ist der goldene Mittelweg zu beschreiten. Wir müssen bedenken, daß unsere Bienen Sonnenvögel sind und daher vor Kälte geschützt sein müssen. Zwar befinden sich die Völker in mehr oder weniger warmhaltigen Wohnungen, wo sie gegen die Unbilden der Witterung geschützt sind. Sollen sie aber auch einen strengen Winter überleben, so müssen sie noch besonders verpackt werden. Der Imker aber kann bei der Einwinterung nicht beurteilen, wie der kommende Winter sein wird. Ist der kommende Winter warm, so ist eine allzu starke Verpackung schädlich, denn hier können die Bienen nicht zur Ruhe kommen, zehren viel und beginnen früh mit dem Bruteneinschlag. Dieses kann, sofern keine Ausflüge stattfinden können, zur Ruhrkrankheit führen. Mit dem Verpacken soll daher erst begonnen werden, wenn die Witterung kühl wird, am besten nach Eintritt des ersten Frostes. Beim Verpacken ist darauf zu achten, daß das Packmaterial gleichmäßig angebracht wird. Besonders ist die Wohnung über dem Bienenkorb also der Deckel des Korbes, zu verpacken, damit die Wärme nicht entweichen kann. Zwar heizt ein Bienenvolk im Winter nicht den Raum, sondern nur die Bienentraube erwärmt sich nur durch Abgabe von Wärme durch das Bienenvolk. Die Verpackung soll daher dazu dienen, diese Wärme im Stode zu erhalten und das Volk vor den Einwirkungen eines plötzlichen Witterungsumschlages zu schützen. Da das Bodenbrett nur zum großen Teil aus zolligen Brettern besteht, ist es rasch, selbiges mit mehreren Lagen Zeitungspapier zu überdecken. Diese Unterlage schützt vor Kälte von unten und erleichtert die Reinigung der Bodenbretter im Frühjahr. Das untere Flugloch soll in seiner ganzen Breite offen bleiben, denn die Bienen brauchen auch im Winter frische Luft, nur muß es gegen das Eindringen von Mäusen durch Anbringen von durchlöcherter Bleche geschützt werden. Auch ist das Flugloch derart zu schützen, daß nicht der Wind in dasselbe bläst, denn die Bienen können Zugluft überhaupt nicht vertragen. Auch den Strahlen der im Winter tief stehenden Sonne muß der Zutritt durch Anbringen von Blendert verwehrt werden. Außerdem sind die Stöcke vor gegenläufige Äste und sonstige Störenfriede, die die Bienen in ihrer Winterruhe stören können, durch Abschneiden der Äste usw. zu schützen.

## Der Apfel im Laboratorium

Gravensteiner gegen Schöner von Bostkop

Es ist kein Scherz, sondern eine durch nüchterne Beobachtung erhärtete Tatsache: so manche Äpfel vertragen sich nicht miteinander. Bringt man sie zusammen, so eröffnet der erste gegen den anderen eine Art Giftkrieg und bleibt Sieger.

Das ist so zu verstehen: Gravensteiner Äpfel reifen früh, sind also gewissermaßen kurzlebig. Schöner von Bostkop reift spät, ist also eine — was die Frucht selbst betrifft — langlebige Sorte. Legt man Äpfel beider Sorten eng nebeneinander, so zerstören die Gravensteiner die Langlebigkeit der Schöner von Bostkop. Diese, statt spät zu reifen, reifen nun auch früh. Und der ahnungslose Verbraucher, der gehofft hatte, die späte Sorte erst später, wenn die früher reifenden verbraucht waren, genussreich zu finden, erlebt dann die Enttäuschung, daß er sich verrechnet gehabt hat. Die späte Sorte ist vorzeitig im Begriff zu verfaulen.

Ein österreichischer Obstbauachmann, A. Janson, hat im vorigen Jahre zuerst auf diese merkwürdige Erscheinung aufmerksam gemacht, die ihm als Leiter von Obstbaugroßbetrieben nicht nur viel Kopfzerbrechen, sondern auch schweren Verdruß bereitete. Er beobachtete übrigens die gleichen Einwirkungen bei anderen Obstarten.

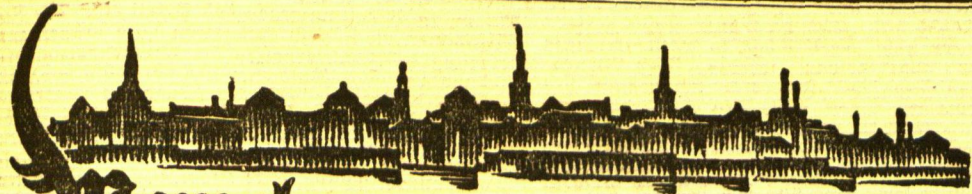
Das eigentliche Wesen dieser merkwürdigen Erscheinung, die zunächst an mystische Strahlungen denken ließ, ist jetzt erst durch Hans Molisch, den genialen Meister pflanzenphysiologischer Forschung, geklärt und in einer langen Reihe höchst geistvoller Experimente in ihrer außerordentlich weit reichenden biologischen Bedeutung näher erforscht worden. Es handelt sich um Einwirkungen, die nicht nur pflanzenphysiologisches Interesse haben. Diese Vorgänge werfen auch ein Licht auf die rätselhaften Einwirkungen von Tieren auf Pflanzen, ja, von tierischen Gewebstoffen auf lebende Gewebe überhaupt. Sie zeigen, daß wir zur Erklärung solcher Fernwirkungen nicht das Vorhandensein geheimnisvoller Strahlungen annehmen müssen. Es stellt sich heraus, daß hier chemische Wirkungen vorliegen, und zwar solche gasförmiger Körper, von denen man übrigens schon seit einer Reihe von Jahren einiges wußte, die aber erst durch die kritischen und experimentellen Untersuchungen Molisch's in ihrer allgemeinen biologischen Bedeutung tiefer erkannt worden sind. Die von dem Forscher mitgeteilten Befunde werfen sogar auf die lange umstrittenen Wirkungen homöopathisch dosierter Arzneien ein neues Licht.

Welches Gas entfaltet nun die angeendeten merkwürdigen physiologischen Wirkungen? Es handelt sich um das Äthylen, das durch trockene Destillation vieler organischer Körper leicht zu erhalten ist. Wir finden es daher im Leuchtgas (etwa 6 v. H.), im Tabakrauch und — in der Laboratoriumsluft. Von diesen dreien wußte man übrigens schon länger, daß sie das Längenwachstum von Kartoffelsprossen hemmen, das Dickenwachstum fördern. Man wußte auch, daß die Ausdünnung von Äpfeln und Birnen die gleichen Wirkungen hat. Man wußte endlich, daß genau so das reine Äthylengas wirkt. Aus diesen und anderen Beobachtungen schloß man auf Äthylen als den wirksamen Bestandteil, bis schließlich H. Gane den Nachweis erbrachte, daß man aus Äpfelgewebe reines Äthylen gewinnen kann, Gemisch gleich dem wirksamen Gas der Luft, die einen reifenden Apfel umgibt. Ja, es gelang einer Reihe von Forschern der Nachweis, daß in Äpfeln und in verschiedenen anderen Früchten gebildetes Äthylen der die Reife dieser Früchte einleitende und beschleunigende Wirkstoff ist.

Man hatte endlich erkannt, daß dieses von den Früchten ausgehauchte Äthylen bei gewissen für solche Versuche besonders geeigneten Pflanzen eigentümliche Wachstumsungleichheiten und damit Krümmungen hervorruft, die von den Botanikern — zum Unterschied von anderen Krümmungsbewegungen — epinastische Krümmungen genannt werden.

Nicht nur das von Äpfeln ausgehauchte Äthylen, auch das von reifenden Birnen, Tomaten, Bananen, Melonen, Kürbissen, von Erbsen, von Rhabarberblättern, von Blüten und Blättern des Löwenzahns, von jungen Spargelsprossen ausgeatmete Äthylen erzeugt epinastische Krümmungen. Gewebe, die diese Eigenschaft nicht haben, zum Beispiel Steckrüben, werden epinastisch wirksam, gewissermaßen mit epinastischer Kraft aufgeladen, wenn man sie über Nacht mit Äpfeln, Bananen oder Tomaten in einem Behälter gelagert hat. Die gleiche Wirkung erzielte Molisch schon im Jahre 1911 mit Tabakrauch. Dieser Forscher hatte damals auch bestimmte Pflanzen gefunden, die besonders empfindlich mit epinastischen Krümmungen reagieren (z. B. Boehmeria utilis und Splitzgerbera biloba). Solche Pflanzen betrachtete er als den feinsten chemischen Nachweisverfahren weit überlegenen Anzeiger für geringste Verunreinigungen der Luft eines Zimmers oder Laboratoriums mit schädlichen Gasen und Dämpfen, die fast alle Äthylen enthalten. Äthylen ist zwar nicht das einzige, aber das wirksamste von 38 untersuchten Gasen, die alle epinastische Krümmungen zu verursachen vermögen.

Harvey fand 1913, daß die Blätter von Rizinus durch Epinastie bereits eine Verunreinigung der Zimmerluft anzeigen, wenn zehn Kubikmeter davon einen einzigen Kubik-



## Memel, 26. November

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Das Winterhilfswerk 1937/38 hat begonnen

Die Arbeiten beim diesjährigen Winterhilfswerk sind in vollem Gange. Hunderte von fleißigen Händen regen sich, um am Erfolg mitzuarbeiten. Sicher werden schon fast alle unsere Memeler Bürger einen Besuch der Vertrauensleute des Winterhilfswerks erhalten, und diesen die erbetenen Spenden gegeben haben.

Besondere Sorgfalt wird in diesem Jahr der Firmenwerbung zugewandt. Um einerseits eine allgemeine Erfassung der am hiesigen Platz befindlichen Firmen möglichst lückenlos zu erlangen, und andererseits den Firmeneinhabern durch persönliche Führung vor Augen zu führen, haben sich etwa dreißig Personen bereit erklärt, in diesem Jahr die Firmenwerbung durch persönlichen Besuch durchzuführen. Unter diesen Personen sind die am Platz

befindlichen Firmen aufgeteilt worden, und jeder hat eine bestimmte Anzahl von Firmen zur Bearbeitung zugewiesen erhalten. Es muß dankbar anerkannt werden, daß bisher die Memeler Firmen diesen Werbern gegenüber sich im allgemeinen sehr großzügig gezeigt haben, und daß durch diese Sonderwerbung schon eine recht ansehnliche Summe zusammengekommen ist.

Wenn nun in den nächsten Tagen an Firmen, die bisher noch nicht besucht worden sind, diese Werber herantreten sollten, so besteht die berechnete Hoffnung, daß auch diese sich der an sie gerichteten Bitte nicht entziehen werden. Es steht jeder Firma frei, sich durch einen größeren Betrag von sämtlichen Sammlungen der Winterhilfe 1937/38 abzulösen oder sich durch Verpflichtung zur Zahlung von monatlichen Beiträgen an dem Winterhilfswerk zu beteiligen.

Auf jeden Fall kann die Firma die Gewissheit haben, daß eine weitere „Belästigung“ ihres Betriebes dann durch spätere Sammlungen der Winterhilfe nicht mehr stattfinden wird, was schließlich nicht zu unterschätzen ist.

### Auf der Reise nach Memel kollidiert

Der mit einer Ladung Kohlen von Schottland nach Memel unterwegs befindliche englische Dampfer „Majorca“ ist Anfang dieser Woche im dichten Nebel in der Nähe von Kopenhagen mit dem deutschen Dampfer „Glick auf“ zusammengestoßen. Während das deutsche Schiff unbeschädigt blieb, erlitt der Currie-Dampfer ein Leck im Vorschiff. Zur Reparatur des Schadens ging Dampfer „Majorca“ an eine Werft in Kopenhagen, sollte seine Fahrt nach Memel aber schon Freitag morgen fortsetzen, doch ist bisher keine Abgangsdepesche eingetroffen.

### Dampfer „Libau“ dockt in Danzig

Auf der Reise von Goeteborg nach Riga und Memel erlitt der kleine schwedische Tourdampfer „Libau“ bei schwerem Wetter verschiedene Schäden. Als Dampfer „Libau“ am Mittwoch dieser Woche in Memel einlief, erwies es sich, daß zur Reparatur des Schiffes ein Docken notwendig war. Leider war bei der Schiffswerft Lindenau die Schlippe besetzt. Das große Schwimmdock, das die Werft im Sommer von Danzig ankauft, ist noch nicht betriebsfertig, da die Vaggerarbeiten zur Aushebung des Dockbettes auf neun Meter Tiefe recht zeitraubend sind. Dampfer „Libau“ mußte daher ohne Ladung nach Danzig auslaufen, um dort auf der Danziger Werft eingedockt zu werden. Nach Reparatur wird das Schiff wohl wieder nach Memel zum Laden zurückkommen.

**\* Auszeichnungen für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft.** Der Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat folgende Auszeichnungen für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft verliehen: 1. Dem Dienstmädchen Else Gerull für langjährige treue Dienste das bronzene Kreuz mit Vestkürnde und ein Diplom. Else Gerull ist seit zwanzig Jahren in der Landwirtschaft des Besitzers F. Rimkus-Krenowöhnen, Kreis Pogegen, tätig; 2. dem Dienstmädchen Meta Bluhm ein Diplom. Die Ausgezeichnete ist seit zehn Jahren in der Wirtschaft des Besitzers Otto Stuhler-Schmentwofarren, Kreis Memel, beschäftigt; 3. der Wirtin Else Wittwina ein Diplom. Die Ausgezeichnete ist seit mehr als 13 Jahren in der Landwirtschaft des Besitzers Martin Reitsies-Lapallen, Kreis Heydekrug, tätig.

**\* Wem gehören die Sachen?** Auf dem Hof des Hauses Mühlenstraße 66 wurden nachstehende Sachen gefunden: ein großes Stück dunkelroter Stoff, ansehend Schlacke, ein dunkelblauer Frauenrock, eine blaue Damenbluse, eine grüne seidene Damenbluse, ein Stück weißer Schleierstoff, ein weißer Unterrock mit Spitzenbesatz, Größe 44 und Firmenzeichen „S. B. Cohn & Eisenstadt“, und ein Ulstein-Kriegsbuch mit dem Titel „Von Newyork nach Jerusalem und in die Wüste“. Bei einem gewohnheitsmäßigen Einbrecher wurden folgende aus fräheren Handlungen herüberkommene Sachen gefunden: ein rosa-lila Damenunterrock, Baumwolltricot, ein hellgelbes Damenhemd, Tricot, ein rosa Damennachthemd mit buntem Kragen, ein rosa Damenhemd, Seidentrifot, ein weißer Damenunterrock mit Skiderie, ein weißes Damennachthemd, Monogramm E. B., ein rosa Damennachthemd, Monogramm E. B., ein weißer Unterrock mit Vochstickerei, ein weißer Leinwand, eine rote Damenbluse mit kurzen Ärmeln, eine gelbe Seidenbluse, eine grüne Seidentrifotbluse mit schwarzen Streifen (Vogel), eine blaue Tricotbluse, eine weiße Bluse mit buntgeblühtem Ärmel- und Kragenbesatz, ein Damenmorgenrock, weiß-gelb-blau gezeichnet, ein blaues Damenkleid, ein hellgelbes Herrenoberhemd mit festem Kragen, ein grau-schwarz gestreiftes Herrenoberhemd, ein blaues Herrentrifothemd mit festem Kragen, ein hellgelbes Herrenoberhemd mit festem Kragen, ein weißes Trifotturnhemden, eine weiße Schürze, eine abgetragene blau-gelb karierte Schürze. Personen, denen diese Sachen gehören, werden ersucht, sich innerhalb einer Woche beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, zu melden, an-



Nun fährt der Wagen der Winterhilfe wieder durch die Stadt

Am Donnerstag vormittag nahm der Wagen der Winterhilfe wieder seine dieswinterlichen Fahrten durch die Stadt auf, um Sachspenden für die Winterhilfe zu sammeln. In großen Lettern trägt der Wagen an beiden Seiten den diesjährigen Wahlpruch der Winterhilfe „Opfern ist Pflicht“. Öffentlich klopfen die Sammler nicht vergebens an die Türen!

berfalls die Sachen weiteren Polizeistationen zur Ermittlung übergeben werden.

**\* Einbruchsdiebstahl.** Am 25. November in den Abendstunden bis 24 Uhr wurde in einer Wohnung des Hauses Bäderstraße 5/6 ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem aus verschiedenen Behältnissen ein Bargeldbetrag von 220 Lit entwendet wurde. — Am 19. November in der Zeit zwischen 7/8 bis 1/7 Uhr abends betrat eine Person den Annahmeraum der Dampfwerkerei „Blitz“ in der Präsident-Smetona-Allee. Da der Raum für einen Augenblick von dem Personal verlassen worden war, entwendete diese Person von der auf dem Ladentisch liegenden Wäsche vier Sporthemden und ein Oberhemd.

### Heydekrug, 26. November

#### Hauptversammlung des Bienenzuchtvereins

Dieser Tage fand im Vereinslokal Mikuteit eine Hauptversammlung des Bienenzuchtvereins Heydekrug statt, die mittelmäßig besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Lehrer Prißkat, berichtete dieser über die letzte Sitzung und gedachte in warmen Worten des bisherigen Vorsitzenden, Präzidenten i. A. Latifschus, der sein Amt wegen anderweitiger Inanspruchnahme, insbesondere als Vorsitzender des Zentralverbandes für Bienenzucht, niedergelegt hat. Er dankte diesem für die segensreiche Arbeit, die er im Verein geleistet hat und für die Bereitwilligkeit, mit der er sein reiches Wissen stets gerne zur Verfügung stellte. In Erledigung der Tagesordnung hielt darauf Herr Latifschus einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über zeitgemäße Bienenzucht und Imkerei. Er erstattete ferner Bericht über die letzte Imkerversammlung in Tilsit, auf welcher durch Vorträge neue und wertvolle Fingerzeige über zeitgemäße und nutzbringende Imkerei gegeben worden seien. Herr Latifschus riet besonders den Imkern aus der Umgegend von Heydekrug, wo die Bienenzucht nicht sehr ertragreich ist, mit ihren Völkern dorthin zu wandern, wo die Verhältnisse besser seien und zwar nach dem Bismarcker Moor und auch nach dem Augstmalmoor, da die Ernte dort zufriedenstellend sein dürfte. Er referierte dann über die Verhandlungen des Zentralverbandes mit der Regierung über Beschaffung des von den Imkern sehr benötigten verbilligten Zuckers. Diese Bemühungen seien jedoch bisher noch nicht erfolgreich gewesen. Ferner wies der Redner auf neu herausgegebene Werte in der Bienenzucht hin, durch deren Beschaffung sich jeder Imker weiterbilden könne. Er berichtete sodann über die im Kreise Memel stattgefundenen Revisionen der Bienenzucht auf die gefährliche Faulbrut hin. In manchen Fällen, und zwar bei den nichtorganisierten Imkern seien haltlose Zustände vorgefunden worden, weshalb die vom Direktorat erlassene Polizeiverordnung betreffend Bekämpfung der Seuche sehr zu begrüßen sei. Der Vorsitzende und alle Beteiligten dankten dem Redner für seine Ausführungen.

Dem Kassierer, Herrn Cenhuis, wurde darauf für die Jahre 1934—1936 Entlastung erteilt. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß nach statistischen Feststellungen die diesjährige Honigernte unter Mittel zu bezeichnen ist und etwa 7—10 Pfund pro Stock betrage. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

### Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug

Am Freitag vormittag fand in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der aber nur geringen Auftrieb zu verzeichnen hatte, da infolge des Regenwetters nur wenige Landleute zum Markt gekommen waren. Es standen kaum fünfzig Rinder zum Verkauf; für diese wurden folgende Preise verlangt: Gute Milchkühe 250—350 Lit, Kühe 180—250 Lit und Schlachtkühe 70—120 Lit. Auf dem Pferdemarkt war etwas mehr Auftrieb, es

standen hier ungefähr 80 Kühe zum Verkauf. Auch hier wurden die üblichen Preise gezahlt, und zwar 400—500 Lit für starke, gesunde Arbeitspferde; ältere Tiere kosteten 300—400 Lit und Kunter 70 bis 200 Lit. Auf beiden Märkten bestand infolge der geringen Besucherzahl fast keine Kauflust, und so kamen auch nur geringe Geschäfte zustande.

**\* Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen** wurden am Mittwoch 80 Kälber nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden 40—70 Cent je Pfund Lebendgewicht.

**\* Fahrrad verloren.** Auf dem Polizeikommissariat II in Heydekrug wurde der Verlust eines Fahrrades gemeldet, das dieser Tage auf der Strecke von Heydekrug bis Saugen von dem Führer des Besitzers Bremer aus Kauterischen entwendet wurde. Es handelt sich um ein Damenfahrrad, Marke „Diamant“, mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen mit schwarzen Streifen. Ferner ist auf dem Ruppaltzer Wege in der Nähe des Heydekruger Krankenhauses eine Petroleumfahrradlampe gefunden worden, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich auf dem II. Polizeikommissariat in Heydekrug melden.

### Kirchenzettel für Memel und Heydekrug

- Johanniskirche:** 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Konf.-Mat. Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Vikar Janz. — Montag, 5 Uhr: Frauenbibelstunde im Konfistorium, Gen.-Sup. Oberländer. — Mittwoch, 5 Uhr: Adventsandacht, Fr. Blaesner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Fr. Blaesner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberländer.
- Englische Kirche:** 9 1/2 Uhr: lit. Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Fr. Lofies, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Adventsandacht, Vikar Janz. [5421]
- Evangelisch-reformierte Kirche:** 9,30 Uhr: Pfarrer Fricke, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [5428]
- Jakobuskirche:** Sonnabend, 11 und 6 Uhr: litauische Beichte. — Sonntag, 9,30 Uhr: deutscher, 11,30 Uhr: litauischer Gottesdienst mit Abendmahl, Fr. Atrott, Dt.-Krottingen. — Frauenhilfe Schmelz; Sonntag, 8 Uhr nachm.: Gemeindefestabend in Strandvilla. — Adventsandachten: Dienstag, 5 Uhr: lit., Schmelz und Bommelsviite, Saal Schmetenings, deutsch und litauisch. — Mittwoch: im Kirchenaal, 5 Uhr: deutsch, 6 Uhr: litauisch. — Jakobus-Frauenhilfe Memel-Land: Donnerstag, den 2. Dezember, 1/3 Uhr: Gemeindefestabend. [5393]
- Katholische Kirche:** Sonnabend, den 27. November, abends 7,30 Uhr: Predigt, darauf Beichte. — Sonntag, den 28. November, 7 Uhr: Frühgottesdienst (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und Schulkinder), 9,30 Uhr: Predigt und Hochamt (gem. hl. Kommunion der Männer und Jugend), 11,15 Uhr: Hochamt und lit. Predigt, 5—8 Uhr: Andachtssitzung. — Gottesdienst in Pfliden. — In der Adventszeit jeden Dienstag und Freitag 7 Uhr: Noratemesse.
- Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr:** lit., 4 Uhr: deutsch, Grabauskf., 6 Uhr: Jugendb. — Schmelz und Bommelsviite 2 1/2 Uhr nachmittags.
- Bethelskapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park:** 9,30 Uhr: Schandies, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Kpbelka, 5,30 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gebetsstunde. [5427]
- Die Heilsarmee, Fischerstraße 1:** Sonntag, vorm. 9 Uhr: Heiligsammlungsversammlung, nachm. 2 Uhr: Kinderversammlung, abends 7/8 Uhr: Adventfeier. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Extraversammlung, Oberst Büßing. — Freitag, abends 8 Uhr: Heimbundbazar, Kaffeefest. [5397]
- \* Evang. Kirche Heydekrug:** Sonnabend, 11 1/2 Uhr: deutsche Beichte, 12 Uhr: litauische Beichte. — Sonntag, 1. Advent, 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Jungmädchenverein.

Memelgan

Kreis Hedenburg

Schweineverladung. Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation Jagnaten von der Viehverwertungsgenossenschaft Pögegen 118 Ferkel zum Transport nach Deutschland verladen.

Er machte sich das Steinfahren einfach. Der Besitzer Schm. aus Tautschken hatte die Anfuhr von Steinen für die Chauffee Pakete übernommen.

Stadtsamtl. Nachrichten

Barabehnen. Geschickliche Jungen: Alfrieder Friedrich Wilhelm Krüger mit Schwester Wilhelmine Babendorf, beide aus Girenningten; Besitzer Daniel Kuttus-Girenningten mit Nichte Anna Emma Kuttus-Girenningten.

Kreis Pögegen

Ein gerissener „Bräutigam“

Zu der Arbeiterin Mare B. aus Pögegen kam ein gewisser Knosch K. gezogen, der für die Arbeiterin „harte Regungen“ in seinem Herzen zu entdecken schien.

Generalversammlung des Schachvereins Pögegen. Dieser Tage fand im Gasthaus Bialas die jahresmäßige Jahreshauptversammlung des Schachvereins Pögegen statt.

verfloßene Vereinsjahr und erwähnte, daß sich der Verein, der erst vor einem Jahr gegründet wurde, recht gut entwickelt hat.

Adventsandachten im Kirchspiel Ruden. Wie alljährlich, finden auch in diesem Jahre zur Adventszeit Andachten in den Schulen der Rudenburger des Kirchspiels Ruden statt.

Versammlung des Bienenzuchtvereins Natkischken. Dieser Tage hielt der Bienenzuchtverein Natkischken eine Versammlung ab, die gut besucht war.

reicher Matentwicklung ließ die Dürre den Weizen verrotten, so daß die Haupttracht sehr spärlich war. Entschuldigend brachte dann die Lindener Blüte einen guten Ertrag.

Ostpreußen

Wer ist der Vater des Kindes?

Die Blutgruppenuntersuchung entschied zugunsten des Beklagten

Ein Prozeß, bei dem es um die Unterhaltungs-pflicht für ein unehelich geborenes Kind ging, nahm infolge des Ausgangs und der angewandten Beweismittel besonderes Interesse für sich in Anspruch.

nach ihren Befundungen Beziehungen zu Grete unterhalten hatten. Grete blieb jedoch bei ihrer früheren Aussage, die sie beschwor, und damit hatte sie den Prozeß zunächst gewonnen.

Vieheinfuhrsperr für Ostpreußen

Berlin, 26. November. Um die Ausbreitung der in anderen Teilen Deutschlands herrschenden Maul- und Klauenleude nach Ostpreußen zu verhindern, hat der Reichs- und Preussische Innenminister die Einfuhr von Vieh aus dem übrigen Reich nach Ostpreußen völlig unterlagert und weiterhin angeordnet, daß Viehfutter nur aus den von der Seuche bisher nicht berührten Gebieten nach Ostpreußen importiert werden darf.

150 Massenversammlungen sollen für Danzig werben

Berlin, 26. November. Wie der „Danziger Vorposten“, die Parteizeitung Danzigs, ankündigt, werden in den nächsten Monaten in den größeren Städten des Reichs annähernd 150 Massenversammlungen abgehalten, die für die Sache Danzigs werben sollen.

Der „Danziger Vorposten“ erklärt, die Massenversammlungen seien nötig, da im Reich oft noch recht wenig richtige Vorstellungen über den Osten und auch über Danzig beständen.

Briefkasten

E. G. 57. Sie haben nur Anspruch auf Anwaltden-Witwenrente, wenn Sie 66 2/3 Prozent arbeitsunfähig geschrieben sind.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Gerste, Kartoffeln, etc. Columns include item name, unit, and price.

Advertisement for Aktien, Binscheine, Scheckhefte, F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt. = Ges.

Advertisement for Kratichken Kreimeller, Stellungsuchenden, Jung, schlank und elastisch, Dr. Richters Frühstücks-Kräutertee.

Advertisement for Tussamag, Krankheit bedeutet Arbeits- und Geldverlust, Wenn Sie erkältet sind und nehmen, dann können Sie binnen kurzem wieder Ihrer gewohnten Tätigkeit nachgehen.

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Erste Fortsetzung Nachdruck verboten

Run war es zwölf. Morgen begann genau so ein Tag wie heute. Er war zum Umfallen müde, aber er mußte noch mit Annette sprechen.

Blitz zuckte über sie hin, einen Augenblick war ihr schmales Gesicht violett erbleit, es sah geisterhaft aus.

Ein knatternder Donner rollte über ihn hinweg, und das Haus bebte leicht.

Die Worte lagen in den Worten und sein leiser uneingelegter Hauch auf das Fremde in Annette.

(Fortsetzung folgt)

# Die Karriere eines Goldsuchers

Er soll „tatsächlich“ der reichste Mann der Welt sein

Wer ist nun eigentlich wirklich der reichste Mann der Welt? Die Antwort auf den beneideten Titel wechseln dauernd. Einmal ist es Morgan. Dann soll wieder der Nizam von Saibarabad der Titelhalter sein, und nicht lange, und Aga Khan, der Sagenhafte, soll über die meisten irdischen Schätze verfügen. Ein andermal sind es die Milliarden Lords oder das Vermögen der Woolworth-Erbin Barbara Sutton, Gräfinin Gough-Revell, oder die alle paradiesischen als die Reichsten der Erde, und einer von ihnen ist, immer abwechselnd, der glückliche, vielberühmte, vielbenedete, vielgenannte Sieger in der Konkurrenz um den reichsten Menschen dieser Welt. Nun ist ein neuer Bewerber aufgetaucht. Er soll nun wirklich und tatsächlich der reichste Mann dieser Welt sein. Man kennt den Nizam, man sieht Aga Khan auf den Nennplätzen aller Länder, man kennt Morgan und Lord und die Woolworth-Erbin, aber niemand kennt Harry Dakes, den reichsten Mann der Welt, der im Jahr rund 30 Millionen Lit zur Verfügung hat. Niemand, wenigstens nicht die große Öffentlichkeit, berichtet von dem sagenhaft reichen Harry Dakes, dem Goldminenbesitzer aus Kanada. Es wäre auch schwer, denn dieser reichste Mann der Welt hat nichts mehr, als den Zeitungsruf, wünscht nichts mehr, als so unbekannt wie möglich zu bleiben.

## Ein Unbekannter stiftet Millionen

Vor einigen Tagen erschien in London bei Lord Willington, dem Präsidenten des Wiederaufbaukomitees des St. George-Hospitals, ein großer, schlanker, dunkelhaariger Herr, sehr energisch, sehr höflich, und legte dem fassungslosen Lord Willington einen Scheck über 30.000 Pfund, das heißt, fast 2½ Millionen Lit auf den Tisch. Der unbekante Besucher erklärte, daß er diese Summe stiftete, um einen Wiederaufbau des Hospitals zu ermöglichen. Er ist der Lord von seiner Leberkrankung erholen konnte, war der großzügige Spender schon an der Tür, verneigte sich und sagte: „Der Spender ist Mr. Harry Dakes. Fragen Sie bitte weiter nichts.“ Damit verschwand der Unbekannte, wie in eines der hohen, altmodischen Parks, das ihn zum Zug brachte, zum Zug nach Southampton, wo der bescheidene Geber eines in der Artigen Geschehenes auf die „Europa“ in Richtung New York ging. In den Passagierlisten stand Harry Dakes, Palm Beach, Florida, und War Harbour, Maine.“ Zwei Adressen, nichts weiter. Nichts verriet, daß der reichste Mann der Welt auf dem Schiff reiste. Während man in London feststellte, daß Harry Dakes die größte Geldsumme für das Hospital gestiftet hatte und die Reporter fieberhaft nach dem so wenig bekannten Milliardär fahndeten, landete Harry Dakes in New York und bestieg, ohne seine Heimat in USA zu besuchen, das Schiff nach den Bahamas-Inseln, wo er seine Winterresidenz aufgeschlagen hat.

## Dreißig Jahre Goldsucher

In 40 Jahren hat Dakes seinen sagenhaften Reichtum aufgebaut. Wenn man ihn fragt, ob er wirklich der reichste Mann der Welt sei, so entgegnet er nur, daß er nicht wisse, wieviel die anderen reichsten Männer der Welt besitzen. Dakes hat sein Glück auf den Goldfeldern von Kanada gemacht. Ausnahmsweise war er nicht irgendeiner der wilden, großen Burthen, die Gold suchten. Harry Dakes wurde in Sangerville im Staate Neu-England 1874 geboren. Bis zum 24. Jahr besuchte er Colleges. Dann ging er mit Schaufel und einer Hacke nach Yukon und suchte Gold. Es begann ein 30jähriger Kampf, eine 30jährige Suche nach Gold. Dakes folgte dem Golde durch alle Provinzen Amerikas. Bis er in Ontario anlangte. Er hatte Glück. Im Kirklandsee fand er Gold, dann in Lake Shore. In langer Arbeit wurde aus dem einstigen Claim die Lake-Shore-Goldminen-Gesellschaft. Der sagenhafte Reichtum Harry Dakes war begründet.

Aus Harry Dakes ist nach und nach ein Milliardär geworden. Aber sein Name ist nicht bekannter als an dem Tage, da der Student Dakes auszog, Gold zu suchen. Niemals suchte der un-

bekannt Goldkönig den lauten Ruhm der Zeitungen. Er kaufte ein riesiges Gut in der Nähe seiner Goldminen, d. h. er kaufte ein riesiges Stück Land und machte daraus mit vielen Mühen und viel Geduld ein fruchtbares Gut. Ein neues Gut auf der kanadischen Seite der Niagarafälle kam dazu. Niemals kaufte er einen fertigen, schönen Besitz mit angelegten Gärten, mit einem eingerichteten Hause. Aus einem unansehnlichen Stück Land machte er in eigener Arbeit einen Besitz persönlicher Prägung. Er kaufte Güter überall in Kanada. Er kaufte zwei Häuser in Palm Beach. In der Straße der Millionäre in London, in Kensington, Palace-Gorden, kaufte er sich ein englisches Heim. Und in der Grafschaft Sussex wartet ein großes Gut auf seine alljährliche Englandreise.

Die Dörfer, die Menschen, die in der Umgebung seiner Besitzungen wohnen, haben es auf. In der Nähe eines seiner kanadischen Güter brannte ein

Hotel ab. Dakes kaufte den Grund und Boden und machte daraus einen Volkspark. Dort lebt auch in einem eisenbeschlagenen Häuschen ein Arzt, der sich von der Arbeit zurückgezogen und sein Heim mit Kunstwerken und Altertümern angefüllt hat. Dakes liebt es sehr, seine Stunden mit dem gelehrten Doktor in seinem wunderbaren Heim zu verbringen. Er liebt das Haus so sehr, daß er dem Arzt anbot, ihm den Besitz abzukaufen. Der Doktor lehnte es ab. Aber Dakes erklärte: „Ich liebe dieses Haus so sehr, daß ich es mir kaufen möchte. Sie können hier, ohne jede Miete, bis zu ihrem Tode leben.“ Dakes kaufte das Haus und hat bis jetzt noch nie darin gewohnt.

## Mr. Dakes privat

Als vor vier Jahren in Kanada neue Steuergehalte herauskamen, verließ Dakes das Land. Er verließ Amerika und kaufte sich Grund und Boden in Westindien, auf den Bahamas-Inseln. Der Boden dieses neuen Besitzes ist korallenartig. Dakes setzte es sich zum Ziel, ihn fruchtbar zu machen. Er ließ sich große Rabunnen fruchtbarsten Bodens kommen, neue Pflanzen, mit denen er Versuche machte. Unzählige junge Bäumchen wurden importiert, um angepflanzt zu werden, denn Bäume sind die große Leidenschaft des Milliardärs. „Gebt mir einen großen Baum, und ich schenke

Euch alle Orchideen der Welt dafür!“ Bei der Landarbeit ist Dakes immer dabei. Niemals scheut er sich, die härteste Arbeit mit seinen Gärtnern zu tun und niemals bittet dieser Mann, der im Jahr rund 30 Millionen Lit zu verbrauchen hat, um eine Dienstleistung, die er selbst tun kann. Dakes hat außerhalb des Gutes einen großen Klub gekauft, den er zu einem öffentlichen Sportplatz umbaut. Bis jetzt hatte man dort nicht die geringste Möglichkeit für ein öffentliches Verkehrsmittel. Dakes ließ sich aus London eine Reihe von Omnibussen kommen, die jetzt dem Publikum für ein paar Cents pro Fahrt zur Verfügung stehen. Eine Flugzeugflotte bewältigt den Verkehr von Insel zu Insel. Jeden Winter geht Dakes mit seiner Familie nach den Inseln. Er heiratete eine Australierin, die 25 Jahre jünger als er ist. Mit seiner Gattin und fünf Kindern fährt der reichste Mann der Welt zurückgezogen und ohne Reklametrubel, ein glückliches Familienleben. In allen Häusern haben die fünf Kinder ihr eigenes, getrenntes Stodwerk, mit Schlafraum, Wohnzimmer und Küche. Die Häuser sind mit wertvollen Kunstwerken angefüllt. Nichts ist überladen, nichts prunkvoll, aber alles spricht von dem großen „Inländerischen Verständnis seines Besitzers. In dem Londoner Heim hängen mehrere Rembrandt-Bilder, viele berühmte Deutsche, Franzosen und Engländer.

# Zeichen im Nebel

Wie Verkehrsflieger ihren größten Feind bekämpfen / Von Fritz Stern, Deutsche Lufthansa

Die Flugzeugkatastrophe bei Ostende, der bekanntlich elf Menschen, darunter fünf Mitglieder der Großerzogin-Familie von Hessen, zum Opfer gefallen sind, wurde durch einen sehr starken Nebel verursacht. Die belgische Verkehrsfliegerfirma raute beim Landeversuch gegen einen Fährschiffen in ein Sande brennend ab. Im nachfolgenden Artikel werden die Hilfsmittel aufgezeigt, die dem Verkehrsflieger im Kampf gegen den Nebel zur Verfügung stehen.

Berlin, Ende November. Im Nebel zusammengefallen — im Nebel gegen Baum gerast — im Nebel verunglückt — immer wieder ist es eine Serie von Unfällen, die der Nebel verursacht hat. Zu Lande, zu Wasser und — manchmal auch in der Luft. Gibt es keine Sicherung dagegen?

Welche Möglichkeiten bestehen, um auch trotz des Nebels den Verkehr und besonders den Luftverkehr planmäßig durchzuführen? Denn daß es diese Möglichkeiten gibt, weiß heute fast jeder Junge. Selbst, wenn stöckdunkle Nacht über dem weiten Land liegt oder dichte Nebelschichten jede Sicht ringsum nehmen, hören wir über uns Tag und Nacht zur gleichen Minute die Motoren der Verkehrsflugzeuge.

Eine kurze aber stolze Entwicklung ging voraus, bis dieser Erfolg erreicht wurde. Noch vor wenigen Jahren mußte man auf die Durchführung von planmäßigen Flügen bei schlechtem Wetter verzichten und es fand noch nicht einmal zehn Jahre her, seit die Flugzeuge mit Funkgerät ausgerüstet wurden. Während planmäßige Nachtflüge bereits 1925 und 1926 auf den Strecken der Lufthansa durchgeführt wurden, konnte sich der sogenannte Blindflug, also das Fliegen ohne jede Sicht, erst nach und nach entwickeln. Wenn auch viele Flieger manche unfreiwilligen Blindflüge hinter sich hatten, so erforderte das planmäßige Durchfliegen von Wolfenschichten doch neue Instrumente und neues Können vom Flugzeugführer. Im Schiffsverkehr muß man zwar auch oft wochen- bzw. tagelang nur nach Instrumenten feuern, beim Fliegen jedoch kommt noch eine Schwierigkeit hinzu: das Flugzeug stets in der richtigen Fluglage zu halten.

War es erst der Gyroskop, so trat wenig später der Wendezeiger als wichtigstes Gerät für die Blindflieger an seine Stelle. Mit Hilfe dieses Gerätes konnte man die gewollte Fluglage einhalten oder sinngemäß ändern, ohne den Flug zu gefährden. Dazu übernahm man aus der Schifffahrt die Funkpeilung, die es ermöglicht, jederzeit den Standort eines Flugzeuges über Grund festzustellen und die Anflugrichtung zu dem gewünschten Flughafen zu ermitteln.

Selbstverständlich bedurfte es einer gewissen Zeit, bis sich die Flugzeugführer an diese neue Art des Fliegens — nur durch einseitige Benutzung der Instrumente — gewöhnten. Es war schon ein großer Erfolg, als nach dem ersten Blindflugkursus

der Deutschen Lufthansa im Winter 1929/30 die Flugzeugführer als Schlufsaufgabe eine vollkommene Nacht lediglich nach Instrumenten fliegen sowie das Flugzeug aus einer anormalen Fluglage wieder in die richtige Lage bringen konnten.

Neue Schwierigkeiten galt es zu überwinden, als die Verkehrsfliegerei sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, nicht nur Streckenflüge, sondern auch Landungen bei ungenügender Sicht durchzuführen. Dafür wurde im Jahre 1931 das sogenannte 3-Z-Verfahren eingeführt, mit dem kurz darauf sämtliche Flugzeugführer, -funter, und auch Flugleiter der Lufthansa in besonderer Kurze vertraut gemacht wurden.

„3-Z“ sind die von der Bodenfunkstation des Flughafens an das Flugzeug durchgegebene Morsezeichen, die die Aufforderung an den Flugzeugführer darstellen, nach unten durch die Wolken durchzustößen und zu landen. Dieses Verfahren, das allgemein auf den Flughäfen angewandt wurde, bevor Kurzwellen-Landebaken vorhanden waren, erforderte eine sorgsame Zusammenarbeit zwischen Flugzeugführer, Flugzeugfunter in der Luft und dem Peilflugleiter und Bodenfunker auf dem Flughafen.

Durch die übliche Funkpeilung wird das Flugzeug beim 3-Z-Verfahren an den Flughafen herangeholt, der Flugleiter gibt dann im Augenblick des Ueberfliegens des Flugplatzes dem Flugzeug funktelegraphisch das Zeichen „Nab“. Das Flugzeug fliegt nun auf einem vorher festgelegten Kurs eine genau angewiesene Zeit, die mit der am Steuerknüppel angebrachten Stoppuhr kontrolliert wird, wendet um 180 Grad und kommt dann auf der als „Peilschneise“ bezeichneten Einflugzone in geringer Höhe, etwa 100 Meter, zum Platz zurück. Hört nun der Peilflugleiter das Motorengeräusch des herannahenden Flugzeuges, so gibt er durch den Bodenfunker an das Flugzeug das Zeichen „M“ (Motorengeräusch), das gleichzeitig als Vorfürsinal für das unmittelbar darauffolgende Zeichen „3-Z“ — durchstoßen und landen — gilt.

So wird also bei verringerter Sicht und Nebel den Flugzeugen eine gefahrlose Landung ermöglicht. Um dieses Verfahren zu vereinfachen, ist man dazu übergegangen, ein dem 3-Z-Verfahren angepaßtes mechanisches Landeverfahren zu entwickeln, das man in dem sogenannten Vahenystem gefunden hat. Dieser ebenfalls aus der Schifffahrt übernommene Ausdruck der Vake kennzeichnet die Art der Landung in einem festgelegten Kurzwellen-Verfrahrl. Wie beim 3-Z-Verfahren wird dem Flugzeug der Weg zum Flughafen gewiesen. Jetzt erhält es aber nicht mehr durch besondere Peilungen seinen genauen Kurs, um auf der Grundlinie der Einflugzone zu bleiben. Sicht- und hörbar findet es durch den Vahenystem seinen Weg zur Landung vorgezeichnet. Genau 3 Kilometer vor dem Flughafen

erhält der Flugzeugführer das sogenannte Vorfürsinal, das ihm sagt, unbefragt bis auf eine Höhe von 100 Meter hinabgehen zu können, wenn er sich auf der Grundlinie der Peilschneise befindet, die er im Kopfführer als gleichmäßigen Summertönen hört. Kommt er aus dieser Richtung nach Badford, hört er je nach dem Grad der Abweichung statt des Summertones leise oder stärker Punkte, geht die Abweichung nach Steuerbord, so sind es Striche. Diese hörbaren Zeichen sieht er außerdem auf einem Anzeigergerät an der Schalttafel vor sich.

Auch das Zeichen des Vorfürsinals hat der Flugzeugführer bereits optisch und akustisch, also mit Augen und Ohren aufgenommen, und zwar in Form von Funkstrahlen, die die anderen Zeichen der Funkbake übertröhen und die auf einer besonderen Lampe aufleuchten. 300 Meter vor der Flugplatzgrenze empfängt der Flugzeugführer das sogenannte Hauptfursinal, kenntlich an der schnellen Aufeinanderfolge von Punktzeichen und dem kurzen Aufleuchten der Signallampe. Jetzt heißt es: Gas wegnehmen und landen.

Alljährlich kommen die Flugzeugführer, die jüngeren wie auch die ältesten Flugmillionäre der Lufthansa zu besonderen Kurzen zusammen, in denen sie ständig mit den neuesten Erfahrungen vertraut gemacht werden.

## Selbsttat eines fahrlässigen Unteroffiziers

Sieben Personen aus dem Auto unter Wasser lebend geborgen

W. Rom.

In Isola Viri bei Neapel hat sich ein schweres Autounfall ereignet, bei dem nur die Geistesgegenwart eines Unteroffiziers der fahrlässigen Straßennorm sieben Menschen vor dem sicheren Tod bewahrt hat. Ein mit neun Personen bestes Mietauto aus Sorra, das vom Besitzer gesteuert wurde, geriet auf der Fahrt von Sorra nach Rom, als Isola Viri passierte, wurde, von der Straße ab, da der Chauffeur einem Fußgänger ausweichen wollte. Das Auto, das in diesem Augenblick gerade eine Brücke passierte, fuhr über den Gehsteig hinaus, durchbrach das Geländer der Brücke und stürzte mit sämtlichen Insassen in den in Folge der starken Regenfälle der letzten Tage stark angeschwollenen Fluß Viri.

Der Wagen mit den neun Menschen verschwand sofort unter der Wasserhohle. Da sich das Unglück in den frühen Morgenstunden bei völliger Dunkelheit ereignete und die Straße fast menschenleer war, wäre ja Hilfe für die Verunglückten ausfichtslos gewesen, wenn nicht zufällig gerade eine Patrouille der Straßennorm die Stelle passiert hätte. Aus dem Auto, das sich während des Sturzes von der Brücke überhängen hatte und mit den Rädern nach oben im Wasser lag, hatten sich nur der Chauffeur und ein Fahrgast, befreit können, indem sie die Fensterscheiben einschlugen und sich durchzwangen. Beide hatten dabei erhebliche Schnittwunden und Verletzungen erlitten. Sie riefen, nachdem sie aus der Tiefe aufgetaucht waren, um Hilfe.

Zugleich stürzte der fahrlässige Militärunteroffizier de Carolis, der bereits mehrfache Inhaber der Rettungsmedaille ist, mit einigen seiner Kameraden sich ins Wasser. De Carolis, der ein ausgezeichnete Sportsmann und Schwimmer ist, tauchte nicht weniger als siebenmal in dem reißenden und hochgehenden Fluß unter, um aus dem Bruch des Autos die dort noch eingeschlossenen sieben Verunglückten zu bergen. Seiner unerhörten Aufopferung gelang es tatsächlich, alle sieben Verunglückten, einen nach dem anderen, noch lebend an die Oberfläche zu bringen.

## Ein feiner Bruder!

N. London.

In dem Städtchen Redcar in der Grafschaft Yorkshire erschien bei einer jungen Frau der Beauftragte eines Verdrigungsinstituts und erklärte, er solle die Leiche abholen. Die Frau erlitt einen Nervenschock, als sie hörte, daß es sich um ihre eigene Leiche handelte. Später stellte sich heraus, daß der eigene Bruder der Frau dem Leichenbestatter den „Tod“ seiner Schwester gemeldet hatte und 40 Mark Provision für den Verdrigungsauftrag verlangte, die er auch ausgezahlt erhielt. Er muß seine Niedertracht mit zwei Monaten Gefängnis büßen.

## Geheimzeichen unterm Flügel

V. Newyork.

In der Nähe der amerikanischen Autostadt Detroit verschwand in der letzten Zeit aus den Ställen der Geflügelhalter nachts Hühner. Nur wenige der Diebe konnten gefast werden, es waren in allen Fällen Neger. Nun hat die Polizei ein Mittel herausgefunden, bei allem Geflügel, das zum Verkauf angeboten wird, mit Sicherheit festzustellen, ob es gestohlen ist.

Sie hat nämlich den Farmern Anweisung gegeben, ihr Geflügel mit einem Geheimzeichen unter einem Flügel zu kennzeichnen. Durch diesen Trick sind schon mehrere Neger als Diebe festgestellt worden, und die Geflügelbesitzer lassen nach.

# Soll Barentötter in die Schule / Wie man Eskimos erzieht

Kopenhagen, Mitte November.

Eine der jüngsten Sorgen, die Dänemark mit seiner Kolonie Grönland hat, betrifft die Erziehung der kleinen Eskimos. Das ist Dänemarks jüngstes „Kolonialproblem“. Sollen die Eskimo-Kinder weiter in „freier Naturlichkeit“ aufwachsen, oder sollen diese Kinder, von denen manch eines schon mit 13 Jahren Barentötter ist, die Schulbank brücken?

Um die Beantwortung dieser Frage gleich vorweg zu nehmen: Die Verfechter der „Schultheorie“ scheinen wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Es ist eine alte Erfahrung, daß keine Schule den Kindern des hohen Nordens das beizubringen vermag, was sie ihr natürliches ursprüngliches Leben lehrt. Jene Lappenkinder beispielsweise, die man aus der Echar der nomadierenden Eltern wegnahm, um ihnen in einer Schule schwedische Sprache, Schreiben und Rechnen beizubringen, erreichten nie mehr jene Fröhlichkeit, die ihre Brüder im Fang und der Zucht des Renntiers hatten, jene Geschmeidigkeit und jenen zähen Kampfeswillen, der zum Kampf mit den Schreden der Polarnatur, zur Jagd auf Wölfe und andere Raubtiere unerlässlich ist.

Bis heute sind die kleinen Eskimos besser daran. Wenn des Abends der Vater von der Jagd oder dem Fischfang heimkehrt, so berichtet er mit lebhafter Gebärde von seinen Jagdabenteuern und das Kind erhält die erste „Instruktion“. Schön ist noch ist es, wenn in den langen dunklen Wintermonaten draußen der Schneesturm durch die ewige Nacht weht. Dann sieht die ganze Familie um den Feuerplatz, die Mutter näht und der Vater füllt den ganzen Tag in Gesprächen und arbeitet mit seinem Sohne, er lehrt ihn, wie man die Harpune spitzt, mit denen die Rache gestochen werden, er zeigt und erklärt die Rische.

So werden die Kinder rasch erfahren in den besten wichtigsten Künften, dem Fischfang und der

Jagd. Und kaum kann der Knabe gehen, wird ihn der Vater mitnehmen ins Kajak. Sorgfältig schnallt er ihn fest und dann geht die Fahrt in die Fjorde und Fjälle. Aufmerksam folgt der Kleine den Bewegungen; schon sucht sein Kinderbild gespannt die Spur der Rache und voll Eifer verfolgt er den Kampf um die Beute. Bald nimmt der Kleine selbst den Speiß in die Hand — ungelert erst, doch fester von Tag zu Tag lernt auch er die Kunst des Fischfangs.

Aber nicht nur ein guter Fischer — erst recht soll der Eskimo ein guter Jäger sein. Der tüchtigste von allen Jungen ist in dem verflochtenen Sommer wohl der 13jährige Bianco gewesen, der zwei Vären erlegt hat — er ist heute das Vorbild aller Eskimokinder in Grönland!

Soll nun auch Bianco auf die Schulbank?

Die Verfechter dieser Idee erklärten, daß ja auch die Eskimokinder in Alaska in die Schule gehen; warum also sollten die dänischen Eskimos Grönlands anders behandelt werden als die amerikanischen Eskimos Alaskas. — Dennoch scheint die Idee die Oberhand gewonnen zu haben, daß keine Schule jemals so vollkommen die Kleinen erziehen könne für ihre Lebensaufgaben, wie das bisher geschah. Und wirklich, all jenen, die eine „Schulbildung“ für Eskimos“ fordern, möchte man wünschen, daß sie einmal Gelegenheit haben, einen Eskimovater zu beobachten, wenn er seine Jungen im Gebrauch der Harpune oder der Rische unterrichtet, wenn er mit ihnen durch den Wald schreitet oder über die Wasser späht. Wer das einmal sah, vergißt dies Bild kaum wieder.

Hart allerdings ist das Los jener Eskimoknaben, die keinen Vater haben und diese sind in Grönland nicht gerade selten. Die alte heidnische Sitte, nach der die Mütter ihre unehelichen Kinder ertränken mußten, ist langsam im Weichen — die Knaben aber, die ohne die schützende und lehrende Hand des Vaters aufwachsen, gehen nur allzuoft in Hunger und Kälte zugrunde. —

Die erste Form einer Schule hat sich allerdings schon in vielen Gegenden Grönlands herausgebildet: Die Sonntagsschule des Pfarrers. Hier kommen aus den nahegelegenen Siedlungen Alt und Jung zusammen und hören interessiert den Dingen zu, die ihnen der Pfarrer aus der großen Welt berichtet. Manch einer hat hier auch in den langen Wintermonaten beim Pfarrer Schreiben gelernt.

In letzter Zeit aber ist neben dem Pfarrer — das Radio getreten. Die meisten Eskimos haben in ihren Winterhütten Lautsprecher und alle von Island kommenden Sendungen werden tadellos empfangen.

Natürlich bemüht sich nun auch das „Mutterland“ Dänemark um eine gute Radioverbindung. Waren die bisherigen Sendungen noch nicht immer zufriedenstellend, so ist jetzt alles gerüstet für die große „Zul-Sendung“, die diesmal über zwei dänische Sender und auch über Kurzwellen vor sich gehen wird. Bei dieser Weisungtsendung kann jeder, der Verwandte oder Bekannte in Grönland hat, durch den dänischen Sender seine Grüße in die Einflamkeit der ewigen Polarnacht senden — in ihren Hütten sitzen die Eskimos und lauschen gebannt auf die Stimmen, die aus der weiten Welt zu ihnen dringen.

Aber noch eine andere Bedeutung kommt diesmal der „Zul-Sendung“ zu: Weltweit es nun — und man ist in der dänischen Sendeleitung überzeugt davon — die bisher diese Uebertragung häufig noch störenden Schwierigkeiten endgültig zu überwinden, so dürfte auch die Frage, ob die kleinen Barentötter in die Schule gehen sollen, bald eine völlig neue Antwort finden. Es wird nämlich schon jetzt in manchen dänischen Kreisen erwoogen, ob nicht im Rahmen kommender regelmäßiger Grönlandsendungen vor allem in den Wintermonaten „Schulstunden“ für große und kleine Eskimos“ eingelegt werden sollen.

So scheint es fast, als sei es nur noch eine Frage der Zeit, bis die kleinen Eskimos dem Unterricht in der „modernen Schule der Welt“ in der „drahtlosen Lehrstunde“ gemeinsam mit ihren Eltern lauschen werden. **Alfa Rissen.**

# Der Tiervater von Stellingen

Carl Hagenbecks Aufstieg zum größten Tierhändler der Welt

Ein Tatsachenbericht von Johannes Hall

Erste Fortsetzung\*)

Wie verging eine solche Veranstaltung, ohne daß Hagenbeck irgend ein merkwürdiges Tier ausstellte und bald hörte man den Namen des Fischhändlers Hagenbeck in einem Atemzug mit dem Begriff „Tierschau“ nennen.

In diesem Milieu wuchs der kleine Carl auf. Er und seine Geschwister mußten frühzeitig im Geschäft mithelfen, denn in der Saison wurden fleißige Hände dringend benötigt. War die Stür-Zeit zu Ende, begann die Verarbeitung von Alen, die wöchentlich in Sendungen bis zu 10 000 Pfund in der Peterstrasse eintrafen. Auch im Spätherbst und Winter gab es viel zu tun, denn dann waren Heringe, Sprötten und dergleichen kleine Fische „an der Reihe“, was wörtlich zu nehmen ist, da die Kinder sie aus einer eisigen Pöstellauge herausnehmen und auf dünne Eisendrähte aufreihen mußten.

Für die geleistete Arbeit bezahlte der Vater sie in der gleichen Weise wie die übrigen Angestellten, denn er war der Meinung, daß Kinder zur Arbeit nicht gezwungen, sondern angereizt werden sollen. Ueberhaupt war für ihn der Erwerb von praktischen Kenntnissen wichtiger, als eingepauste „Bildung“. Dennoch sah er darauf, daß seine Söhne und Töchter — sofern das Geschäft die Zeit hierzu erübrigte — eine benachbarte Schule besuchten, und pflanzte so sagen:

„Vaters müßt je nicht werden, aber reeken un schriben mütt je können!“

Besonders aufmerksam beobachtete Gottfried Hagenbeck die immer mehr zu Tage tretende verständnisvolle Freundschaft seines Sohnes Carl mit den Tieren, die durch seine Hände gingen, da er fühlte, in ihm später einen vorzüglichen Leiter der inzwischen weiterentwickelten Tierhandlung zu finden. Deshalb nahm er ihn von seinem ersten Lebensjahr ab auf Geschäftsreisen, die dem Ankauf von Menagerien dienten, mit, um ihm frühzeitig den Verkehr mit der Rundschaft beizubringen.

## Mit fünfzehn Jahren Tierhändler...

Jahre waren vergangen. Wieder sah Gottfried Hagenbeck an seinem Pult und rechnete.

Aber dieses Mal standen düstere Falten auf seiner Stirn, denn er mußte feststellen, daß der Abschluß für Tierhandlung ein Defizit aufwies, das nur durch Verwendung des Gewinnes des Fischgeschäftes ausgeglichen werden konnte.

Diese Tatsache betrückte ihn aus zwei Ursachen: erstens hatte er viel zu viel Pflichtbewußtsein seiner Familie gegenüber, um eine solche Bilanz gutzuheißen, zweitens hing er mit dem ganzen Herzen

am Tierhandel. Auch konnte er immer wieder den Kauf- und Verkaufsaufzeichnungen entnehmen, daß das Tiergeschäft an sich rentabel war und daß die Verluste nur durch plötzliches Eingehen wertvoller Tiere entstanden.

Der Kaufmann sah ein, daß es so nicht weitergehen durfte. Es war für das Geschäft untragbar, den Gewinn aus dem Fischgeschäft beim Tierhandel zuzusetzen. Beide Geschäftszweige benötigten jeder für sich einen tatkräftigen Leiter, wenn sie ertragsreich gestaltet werden sollten. Er aber konnte die doppelte Last unmöglich allein tragen.

Nach langem Ueberlegen rief er seinen Sohn Carl, der im nächsten Jahr — Ostern 1859 — konfirmiert werden sollte, ins Kontor. Er hatte eine ernsthafte Unterredung mit ihm, die uns heute eigenartig anmutet, da wir in einem vierzehnjährigen ein Kind und keinen Geschäftsmann sehen.

In eindringlichen Worten setzte er dem Jungen die finanziellen Schwierigkeiten der Firma Hagenbeck auseinander. Der Vater wußte, er konnte mit Carl wie mit einem Kaufmann gereiften Alters reden, und erklärte ihm, er habe sich entschlossen, nur noch die extragreiche Fischhandlung aufrechtzuerhalten. Es stehe nun bei Carl selbst, sich ihr ebenfalls völlig zu widmen, damit er sie später als geeigneter Leiter übernehmen könne.

Aufmerksam hörte der Knabe zu, wußte er doch, daß von dieser Unterredung seine Zukunft abhing. Mehr aber noch als auf die Worte seines Vaters lauschte er auf einen merkwürdig trüben Ton, der in den Ermahnungen mitschwang; er hörte das Bedauern wegen des Verzichtes auf die Tierhandlung deutlich. Carl war nicht nur selbst mit Leib und Seele der Tierwelt verfallen, sondern wußte auch, daß der Vater genau so an ihr hing und nur aus Verantwortungsgefühl anders sprach als er zu sprechen gewünscht hatte.

Und als er dann antwortete: „Vater! Ich will Tierhändler werden!“ gewährte er ein freundliches Leuchten in den Augen des Älteren.

Gottfried Hagenbeck drückte seinem Sohn die Hand und schloß mit ihm einen regelrechten Vertrag. Nach diesem sollte Carl übers Jahr die Tierhandlung übernehmen und sehen, wie er sie aus eigener Kraft in die Höhe brachte. Selbstverständlich galt der Vater als Inhaber und stand ihm mit Rat und Tat zur Seite, legte aber schriftlich fest, daß er bei einem eventuellen späteren Verlust nicht mehr als 2000 Mark kulant zuzusuchen brauche. Er schloß die schwerwiegende Aussprache mit den Worten:

„Dat müßt nu nix, englisch und franzoesch müßt du vof noch leeren!“

Für den alten Hamburger Kaufmann war dieses Unterfangen kein Experiment, sondern eine völlig ernste geschäftliche Angelegenheit, denn er konnte sich auf seinen Sohn verlassen; hatte dieser

ihm doch mehr als einmal bewiesen, daß er für den Tierhandel nicht nur körperlich und verstandesgemäß geeignet war, sondern auch einen „guten Nieser“ für gewinnbringende Geschäfte besaß.

Vielleicht hat ein solcher Beweis, den ihm Carl ein halbes Jahr vor dieser Unterredung lieferte, zu seinem uns etwas verwegenen erscheinenden Entschluß beigetragen. Eines Tages kam der Junge von einem Hafenbesuch zurück und brachte drei Zigarrenkisten angefüllt mit großen Käfern ins Kontor, die er (280 Stück für 56 Mark) einem aus Südamerika zurückkehrenden Schiffsjungen abgekauft hatte. Gottfried Hagenbeck war über diesen eigenmächtigen Kauf seines Vorkäufers wenig erbaut, da er nicht glaubte, daß sich für diese „Kakerlaken“ ein Käufer finden würde. Um aber Carl eine kleine Lehre zu erteilen, sagte er:

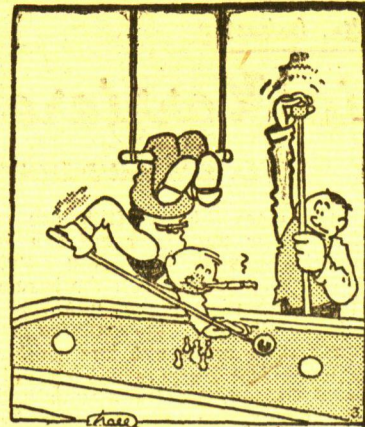
„Ich habe dich zwar angepornt, stets nach festem Tieren Ausschau zu halten und auch ermächtigt, in geeigneten Fällen, wenn Schnelligkeit nützlich, ohne mich zu fragen, für unser Geschäft rechtsgültige Käufe abzuschließen, glaube aber, daß du in diesem Fall einen schlechten Griff gemacht hast. Damit du dich in Zukunft etwas besser verhältst, soll dies dein erstes selbständiges Geschäft sein. Ich bezahle selbstverständlich den von dir vereinbarten Kaufpreis, ziehe dir die Summe aber von deinem Lohn ab. Dafür darfst du den Ueberfluß behalten, den du bei einem eventuellen Verkauf der Kakerlaken erzielst!“

Doch der Vater täuschte sich ganz erheblich, wenn er hoffte, seinem Sohn an diesem Beispiel zu beweisen, wie vorsichtig man beim Einkauf sein müsse. Nach zwei Tagen kam nämlich Carl freudbetäubend ins Kontor und legte dem Familienvaterhaupt 300 Mark auf den Tisch und bot, diesen Betrag abzüglich der vorerwähnten 56 Mark aufzubewahren. Auf die verblüffte Frage des Kaufmanns, woher er denn das Geld habe, erklärte der Knabe stolz:

„Ich habe meine „Kakerlaken“ für 100 Taler an den Naturalienhändler Breitbeck verkauft und gleichzeitig einen neuen Auftrag für ähnliche Lieferungen erhalten, den ich wiederum dem Schiffsjungen übertragen habe, der bereits nächste Woche nach Südamerika zurückkehrt und mir die Käfer besorgen will!“

Ein Jahr nach dem Vertrag zwischen Vater und Sohn wurde Carl konfirmiert und übernahm die Tierhandlung, während Gottfried sich wieder voll und ganz dem Fischgeschäft widmete. Für den jugendlichen Tierhändler begann nun eine schwere Zeit, da er ja nicht nur Tiere kaufte und wieder verkaufte, sondern sie oft wochenlang in primitiven Räumen behandeln und pflegen mußte.

Damals gab es noch nicht den Beruf eines „Tierwärters“, und jegliche praktische Erfahrung in der



Der Meisterpieler, der früher Trapezkünstler war.

Galtung fremder Tierarten fehlte. Dem jungen Carl standen für die Tierhandlung nur seine drei Schweitern, sein Bruder und ein alter ausgedienter Fischer zur Verfügung. Caroline führte die immer stärker anwachsende Korrespondenz, Christine und Luise pflegten die Vögel, Wilhelm war als Küstler tätig und der Fischer bildete sich langsam zum Wärter aus.

Alle übrigen Lasten und alle Verantwortung lagen auf den Schultern des Konfirmierten.

## Ueberraschung in Amsterdam...

Herbst 1862 in Amsterdam. In angeregter Unterhaltung schlenderten einige Herren durch den zoologischen Garten und blieben interessiert vor verschiedenen Käfigen stehen. Den Inhalt ihres Gesprächs bildete die große Tierauktion, die am kommenden Tag hier stattfinden sollte und stets den jährlichen Höhepunkt des europäischen Tiermarktes darstellte.

Die Gruppe setzte sich aus den Direktoren der wenigen damals bestehenden Tiergärten aller Länder zusammen und wollte diese Gelegenheit benutzen, um ihren Bestand an fremden Tierarten aufzufüllen.

„Ich glaube“, sagt Geoffroy St. Hilaire vom berühmten Pariser „Jardin d'Acclimatation“, „ich werde mit meinen Einkäufen warten, bis Mr. Jamrach aus London eingetroffen ist. Er wird unbestreitbar die besten Angebote und die reichhaltigste Auswahl mitbringen. Meinen Sie nicht auch, Monsieur Schöpf?“

Der Gefragte, Direktor des Dresdner Zoos, antwortete: „Bis vor kurzem habe ich auch geglaubt, daß Jamrach konkurrenzlos ist, aber die Angebote, die ich von Hagenbeck aus Hamburg in der letzten Zeit erhalten habe, und die Abschlüsse, die ich mit dieser deutschen Firma tätigte, haben mich eines Besseren belehrt...!“

Wird fortgesetzt



Ergreifende Beisehung der Herzogsfamilie in Darmstadt

Während die Kirchen Darmstadts das Trauergeld gaben, wurden auf der Rosenhöhe in Darmstadt vor dem neuen Mausoleum die bei dem Flugzeugunfall bei Ostende verunglückten fünf Mitglieder der heillosen großherzoglichen Familie beiseht. Neben den Verwandten und Mitarbeitern des Hauses Hessen nahmen Ehrenabordnungen der Variet und aller ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und zahlreiche Vertreter der deutschen und europäischen Fürstenfamilien teil. Untere Reihe zeigen Prinz Ludwig von Hessen mit seiner Gemahlin auf dem Wege zur Grabstätte und ferner den ererblichen Gelehrten Grafen von Rangabe und etwas weiter links Prinz August Wilhelm

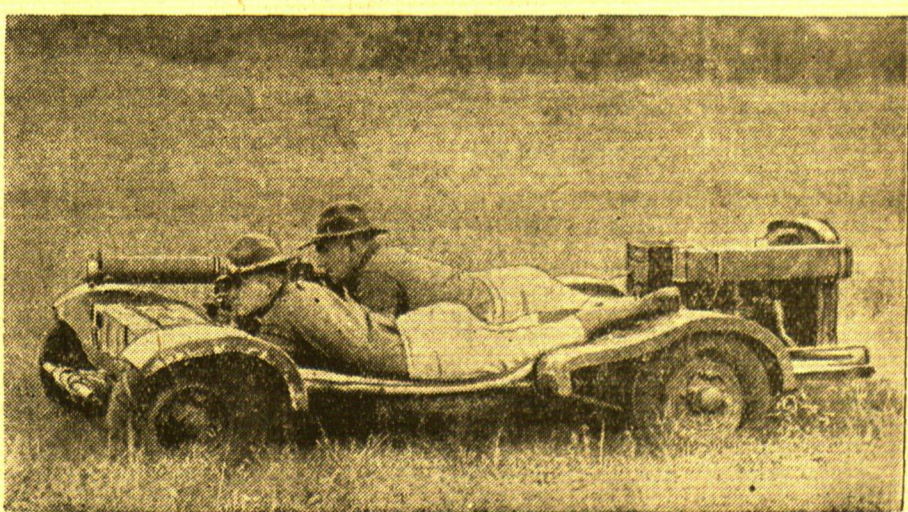
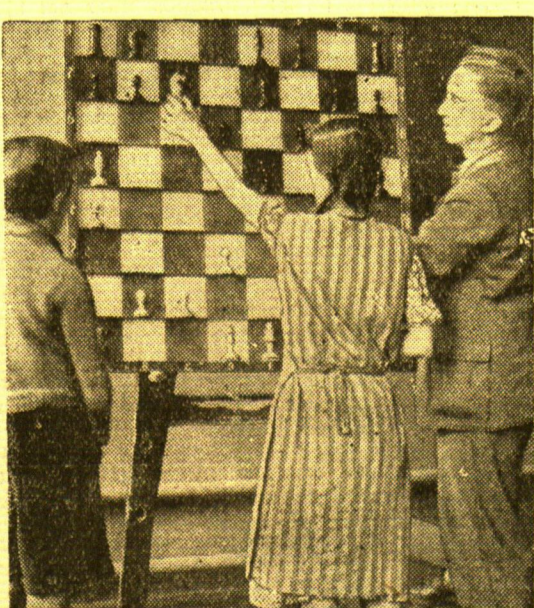


Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi besichtigt deutsche Erbhöfe Der in Deutschland wohnende ungarische Ministerpräsident und Ackerbauminister von Daranyi, besichtigt unter Führung von Stabsamtsführer Dr. Reichle und Staatslektor Dr. Wülkens deutsche Erbhöfe in der Nähe von Berlin. Ungarische Wandarbeiter bearbeiten die hohen Gänge



Thronbesteigungsfest des Sultans von Marokko

In Ca'ablanca wurde der 10. Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans Sidi Mohamed mit großen Veranstaltungen festlich gefeiert. Der französische General Nogues wurde im Palast des Sultans in feierlicher Audienz empfangen. Man sieht hier (von links) den Sultan von Marokko, den kleinen Prinzen Hassan, den Frankreich aus Anlaß dieses Festtages mit der Schärpe des Großküstlers der Quissam Alaouite ausgezeichnet hatte, sowie den französischen General Nogues



Amerika motorisiert das Maschinengewehr

In der amerikantischen Armee werden seit Veruche gemacht, die Starrheit des Maschinengewehres im Gefechtsgebrauch zu beseitigen. Man hat dabei das Maschinengewehr auf ein niedrig gelagertes, von einem Benzinmotor angetriebenes Fahrzeug montiert, das auch die Bedienungsmannschaft Platz bietet. Es soll dadurch erreicht werden, daß der immerhin sehr raubende Auf- und Abbau des Maschinengewehrs bei Veränderungen der Geschichtslage, soweit sie nicht von allzu großer Entfernung ist, sich erübrigt

Mitte: Das Schachspiel im Unterricht einer Dorfschule

Die deutsche Gemeinde Borstendorf im Rißhatal des Erzgebirges ist seit Jahren der Hauptstätt der Schachbrettindustrie. Die Bretter mit den 64 Feldern werden hier in großer Menge herbeigefertigt. Neuerdings ist man dazu übergegangen, das Schachspiel auch in der Borstendorfer Schule zu lehren. Das lässliche Schachbrett liegt maulerlich in den Händen der Erzgebirgsarbeiter eingebettet und hat etwa 3000 Einwohner. Während des Schachunterrichtes in der Borstendorfer Schule: Der Lehrer gibt Erklärungen am großen Lehrschaubrett

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 277.

# Amerikas Wirtschaft sucht „gute Nachbarn“

Die wirtschaftliche Bedeutung der englisch-amerikanischen Verhandlungen

Von R. T. Kossom

New York, Ende November.

Die seit langem vorbereiteten englisch-amerikanischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen auf der Grundlage gegenseitiger Zollherabsetzungen sind jetzt so weit gediehen, daß sie öffentlich bekannt gegeben wurden. Nicht nur in den U. S. A. hört man in diesen Tagen vielfach die Ansicht, daß dieser Vertrag die Einleitung zu einem grundsätzlichen Umschwung in der Weltwirtschaftspolitik werden könne.

Sieht man aber einmal von der Tatsache ab, daß es ohne Zweifel einer gewissen „Stimmungsmaße“ bedarf, wenn dieser Vertrag, der von Kreisen der amerikanischen Industrie nicht unerhebliche Opfer verlangen dürfte, die Billigung der öffentlichen Meinung und der gesetzgebenden Körperschaften finden soll, und versucht man, nüchtern zu erwägen, ob diese Verhandlungen tatsächlich die Möglichkeit zu etwas „grundständig Neuem“ in sich bergen, so werden vor allem die folgenden Gesichtspunkte beachtet werden müssen.

In den Jahren der „Depression“ hat auch Amerika die schwer leidende eigene Wirtschaft nicht zuletzt dadurch am Leben zu erhalten versucht, daß es durch die Errichtung gewaltiger Zollmauern so gut wie alle ausländischen Erzeugnisse vom heimischen Markt fernzubehalten trachtete. In dieser Haltung trat 1934 ein grundlegender Wandel ein. Als unter den deutlichen Anzeichen eines beginnenden internationalen Konjunkturaufschwungs der neue Präsident Roosevelt im Rahmen des „New Deal“ einen Neuaufbau des amerikanischen Wirtschaftslebens begann, erklärte er, daß dem Außenhandel des Landes entscheidende Bedeutung zukäme. So war es einer der größten Erfolge Roosevelts, als der Kongress im Jahre 1934 dem Staatssekretär Hull das Recht gab, die bestehenden Außenhandelsabfälle bis zu 50 Prozent herabzusetzen; diese Vollmacht ist vom letzten Kongress für drei weitere Jahre verlängert worden.

Dull versuchte nun von dieser Vollmacht in der Form Gebrauch zu machen, daß er nicht eine generelle Zollherabsetzung durchführte, sondern eine Zollherabsetzung auf ausländische Waren nur den Ländern zugestand, die auch ihrerseits bereit waren, ihre Zölle für aus Amerika importierte Waren entsprechend herabzusetzen.

Was wurde bisher auf dieser Linie erreicht? — Es ist Hull gelungen, mit bisher 16 Staaten Verträge abzuschließen; insbesondere handelt es sich hierbei naturgemäß um die Länder der amerikanischen Kontinente. Darüber hinaus kann als positives Ergebnis gebucht werden, daß diese Verträge fast ausnahmslos eine rege Belebung des Handels mit den betreffenden Staaten gebracht haben; so stieg zum Beispiel in einem Jahr die Ausfuhr nach Kanada um 19 Prozent, während die Einfuhr sogar um 81 Prozent zunahm.

So betrachtet könnte man in dem englisch-amerikanischen Wirtschaftsabkommen zwar nicht eine grundsätzliche neue, jedoch eine Maßnahme von weitgehender Bedeutung sehen. Berücksichtigt man, daß die Vereinigten Staaten, wenn man von den Ländern des Empire abliest, Englands bester Kunde sind, beachtet man ferner den großen Einfluß, den ein solches Zusammengehen der englischen und amerikanischen Wirtschaft auf den gesamten Weltmarkt haben würde, so könnte man zu dem Schluss gelangen, daß dieser vor dem Abschluss befindliche Vertrag die Krönung des von Hull-Roosevelt gemeinsam durchgeführten Planes zur Neugestaltung des Welthandels sei.

In diese so optimistische Betrachtungsweise müssen jedoch einige Vermutungen geschüttet werden. So einfach dieser Plan auf den ersten Blick erscheinen möchte — so kompliziert beginnt er sich allmählich in seiner Durchführung zu gestalten. Insbesondere sind es zwei Gesichtspunkte, die von Monat zu Monat härter hervortreten und in manchen Kreisen Amerika zu einer lebhaften Opposition gegen die neue Handelspolitik geführt haben.

Eines der Länder, mit dem ein solches Handelsabkommen bestand, war Japan. Als man nun mit der Tschechoslowakei über ein ähnliches Abkommen verhandelte, erhoben die mit Japan arbeitenden amerikanischen Importeure den Einwand, daß dadurch der mit Japan geführte Handel in „China-Waren“ und Schutzzeug stark zurückgehen würde, denn diese Produkte werden in der Tschechoslowakei teilweise noch billiger hergestellt. Dieser eine Einpruch allein beweist, daß die „Null-Zoll-Abkommen“ zwar geradezu epochenmachend wirken mußten, so lange sie nur mit einem oder mit einigen Ländern getroffen waren. Je größer der Kreis der beteiligten Staaten jedoch wird, desto geringer scheint der praktische Einfluß zu sein. Eine auf Grund eines solchen Vertrages mit einem Land bestehende Handelsbeziehung kann in dem Augenblick wieder bedeutungslos werden, in dem ein ähnliches Abkommen mit einem anderen Lande geschlossen wird.

Noch bedenkllicher aber erscheint der amerikanischen Industrie eine andere Folge. Wenn es auch die Absicht des Staatssekretärs Hull ist, seine Maßnahmen möglichst so durchzuführen, daß die heimische Industrie weitgehend „geschont“ wird, so werden dennoch bei einer immer weiteren Ausdehnung dieser Verträge auch immer weitere Kreise der amerikanischen Industrie davon betroffen. So sorgfältig man auch die „Warenlisten“ zusammenstellt — jene Listen, die die Lieferfähigkeit über die Produkte entfallen, für die eine Zollherabsetzung im Vertrag stattfinden soll — so läßt es sich doch schon längst nicht mehr vermeiden, daß immer wieder einzelnen Ländern für Industrieerzeugnisse Zollermäßigungen gegeben werden, durch die die amerikanische Industrie mit ihren in letzter Zeit gewaltig ansteigenden sozialen Lasten im eigenen Lande nicht mehr konkurrenzfähig ist mit den ausländischen Produkten. Auch wird die Handelsbilanz durch die Auswirkung dieser Maßnahmen immer ungünstiger beeinflusst.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß die Grundlagen des englisch-amerikanischen neuen Wirtschaftsvertrages zwar keineswegs neu sind. Werden die „Warenlisten“ und die gegenseitigen Zollherabsetzungen tatsächlich so weitgehend sein, wie man mancherorts erwartet, so wird eine Auswirkung auf den gesamten Weltmarkt kaum ausbleiben. Wie die Auswirkungen jedoch auf die amerikanische Industrie und damit vielleicht die Lebensgrundlage auf die gesamte Wirtschaftspolitik Roosevelts sein werden, das ist gegenwärtig noch keineswegs abzusehen.

# Kommt es zu Waffenstillstands-Verhandlungen?

Paris, 26. November. In gewöhnlich gut unterrichteten diplomatischen Kreisen wird erklärt, so berichtet „United Press“, daß trotz der Dementis Barcelonas Bemühungen um die Herbeiführung eines Waffenstillstandes in Spanien im Gange seien und daß darin auch der Grund zu suchen sei, daß die erwartete Offensive General Francos noch nicht begonnen habe. Die Friedensbemühungen seien von England ausgegangen und würden, obgleich es sich nicht um offizielle Schritte handele, von der englischen Regierung unterstützt. Beide spanische Parteien seien von England aus aufgefordert worden, Bemühungen zur Beendigung des Krieges zu unternehmen. General Franco soll sich daraufhin entschlossen haben, obgleich sich mehr als zwei Drittel Spaniens in seinem Besitz befinden und er von der geplanten Offensive den endgültigen Sieg erhofft, diese Offensive zurückzustellen. Die Barcelona-Behörden sollen geantwortet haben, daß sie trotz des Zusammenbruchs der Nordfront, der sie im Augenblick für Verhandlungen in eine ungünstige Situation gebracht habe, keine Angst vor der Franco-Offensive hätten, da ihnen jetzt ein Heer von 600 000 gut ausgebildeten Soldaten zur Verfügung stehe. Barcelona habe aber die englische Anregung nicht endgültig verworfen.

Die englische und die französische Regierung sollen in Barcelona darauf hingewiesen haben, daß die Seeskontrolle und die Blockade Francos zu einer ersten Lebensmittelnappheit führen könnte. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die englischen Kontrollschiffe zwei für Barcelona bestimmte englische Schiffe angehalten haben. Das sei anscheinend geschehen, um Barcelona von dem Ernst der Lage zu überzeugen.

## Frankreich protestiert in Barcelona

Paris, 26. November (Eita). Nach Nachrichten von „Havas“ ist der französische Gesandte in Barcelona angewiesen worden, bei der Regierung dagegen zu protestieren, daß sich Kriegsluftzeuge über französischem Gebiet gezeigt haben. Im Zusammenhang damit ist der französische Grenzschutz verstärkt worden.

## Compagnys hat nicht verhandelt?

Brüssel, 26. November (Eita). Die belgische Agentur „Belga“ dementiert die Meldungen der Auslandspressen, nach denen der Vorsitzende des katalonischen Generalität, Compagnys, während seines Aufenthalts in Belgien bei dem Vertreter von General Franco wegen eines Waffenstillstandes verhandelt habe.

## Antwort aus Not-Spanien steht noch aus

London, 26. November. (Eita). Die Antwort General Francos zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien ist den Mitgliedern des Nicht-einmischungsausschusses zugeleitet worden. Die Antwort der Valencia-Regierung ist bis jetzt noch nicht in London eingetroffen.

## Japan-Export steigt trotz aller Boykott-Bestrebungen

Genf, 26. November. Nach den im Mitteilungsblatt des Völkerbundes veröffentlichten Statistiken hat der japanische Export trotz des inoffiziellen Boykotts in einigen Ländern während der letzten zwei Monate tatsächlich eine Zunahme erfahren. Der Wert des japanischen Exports, der von 47,5 Millionen Golddollar im Juli auf 42 Millionen

## Zwischen Texas und Arizona...

# Banditenüberfall auf einen Schnellzug

Feuergefechte in einem Schlafwagen — Da wurden die Passagiere wütend...

Douglas (Arizona), 26. November. (Eita). Zwei als Cowboys verkleidete Banditen überfielen auf der Strecke zwischen El Paso (Texas) und Douglas einen Schnellzug der Southern-Pacific-Eisenbahn. Sie wurden jedoch nach einem Feuergefecht in einem Schlafwagen halb tot geschlagen. Im Verlaufe des Kampfes töteten sie einen Schaffner, konnten aber von den wütend gewordenen Passagieren, die aus den Betten sprangen, schließlich überwältigt werden. Die Schießerei begann, als einer der Fahrgäste schlaftrunken der Aufforderung, sein Geld herauszurücken, nicht sofort nachkam. Der Zug war mit 150 Reisenden besetzt. Die Banditen hatten den Zug kurz hinter El Paso in der Nähe der mexikanischen Grenze zum Stehen gebracht, offenbar in der Absicht, nach dem Überfall über die Grenze zu fliehen.

## „Wallstreet-Verchwörung gegen die Regierung...“

Washington, 26. November. „United Press“ meldet: Im Verlaufe einer aufgeregten Debatte im Repräsentantenhaus warf der Abgeordnete Hamilton Fish Roosevelt vor, daß er für den Verlust von 30 Milliarden Dollar, der infolge des Sinkens der Börsenpapiere eingetreten sei, die Verantwortung trage. Wahrscheinlich sei noch ein weiterer Verlust in gleicher Höhe von nichteingetragenen Wertpapieren zu verzeichnen. Das Vertrauen der Geschäftswelt sei erschüttert worden durch eine zerschmetternde Bekämpfung, durch Verschwendungslust und durch die gegen die Privatwirtschaft gerichtete Konkurrenz staatlicher Unternehmen. Ein demokratischer Vertreter führte aus, daß die Depression auf eine „Wallstreet-Verchwörung gegen die Regierung“ zurückzuführen sei.

## Wichtig Todesopfer auf Jamaika

New York, 26. November. (Eita). Die Unwetter, die, wie gemeldet, in den letzten Tagen über Jamaika niedergegangen sind, haben einen Schaden von mehreren Millionen Lit angerichtet. Durch das Hochwasser wurden Brücken fortgeschwemmt und Eisenbahnstämme völlig unterbrochen; bisher zählt man 80 Tote.

## Schiffsunglück bei Haiti

Miami (Florida) 26. November (Eita). Der englische Frachtdampfer „Rollington Court“ ist in der Nähe von Haiti in schwerem Sturm gesunken. Der ihm zu Hilfe eilende Dampfer „Chagos“ konnte

im August gesunken war, stieg nämlich in den Monaten September und Oktober auf je ca. 50 Millionen Golddollar an. Der Export Chinas, der im Juli noch 15,3 Millionen Golddollar betragen hatte, fiel von 11,8 Millionen im September auf 8,5 Millionen im Oktober.

Interessant bei dieser Statistik ist noch die Feststellung, daß der Gesamtwert des Welthandels, bei dem sonst im September ein starkes saisonmäßiges Anwachsen zu verzeichnen war, in diesem Jahr nur um anderthalb Millionen, nämlich von 2533,5 Millionen Golddollar auf 2535 Millionen Golddollar, angestiegen ist, was ebenfalls auf den Konflikt im Fernen Osten zurückzuführen wird.

## Hundert Tote in Canton

Canton, 26. November. Japanische Bombenflugzeuge griffen über Canton an. Trotz der Gegenwehr der chinesischen Luftabwehrgeschäfte wurden in der Chinesenstadt, wie „United Press“ meldet, hundert Zivilisten getötet. Tausende von Soldaten weiten furchtbare Zerstörungen an. In Tsichatschau an der Canton-Kowloon-Eisenbahn wurden bei einem Bombardement zwei Personen getötet und viele verwundet.

## 6000 Mitglieder

Paris, 26. November (Eita). Wie die französische Polizei mitteilt, gehören dem „Geheimen Revolutionskomitee“ ungefähr 6000 Personen an. Etwa 500 von ihnen wohnen in Paris und Umgebung. Nach den letzten Nachrichten wurde bei einer Durchsichtung in Paris wieder ein großes Lager mit Waffen und Munition gefunden.

## Scheich Saadi wird hingerichtet

Jerusalem, 26. November. (Eita). Der zu Tode verurteilte Scheich Farhan Saadi wird morgen hingerichtet werden. Gegen die anderen drei arabischen Freischärler wird morgen verhandelt.

Jerusalem, 26. November. (Eita). Gestern abend wurde in Haifa ein Dminibus, der mit Juden besetzt war, von Arabern beschossen; drei Passagiere wurden verletzt. Am nächsten Montag wird das Kriegsgericht gegen eine Reihe von Arabern verhandeln, die wegen des Tragens von Waffen angeklagt sind.

## Präsidentenwahl in Argentinien

Buenos Aires, 26. November (Eita). Der argentinische Kongress hat in einer außerordentlichen Sitzung Roberto Ortiz zum Präsidenten der Republik und Ramon Castillo zum Vizepräsidenten gewählt. Der neue Präsident und der Vizepräsident werden die Geschäfte vom 20. Februar kommenden Jahres übernehmen.

Paris, 26. November. (Eita). Der französische General Duseigneur, der im Zusammenhange mit den geheimen Waffenlagern genannt wurde, ist gestern festgenommen und in ein Gefängnis überführt worden.

Amsterdam, 26. November. (Eita). Die 21. Partie der Schachweltmeisterschaft gewann Aljechin, der nun 12 Punkte hat, während Eume 9 Punkte besitzt.

London, 26. November. (Eita). Der Unterausschuß des Nicht-einmischungsausschusses ist erneut für Freitag einberufen worden.

## Marlene Dietrich will nach Europa

O. K. London. Marlene Dietrich hat in New York bekanntgegeben, daß sie Amerika nach ihrem nächsten Film verlassen werde. Sie hoffe, sich in Europa ihre Filmanuskripte selbst anschauen zu können und nicht mehr in solchen Filmen erscheinen zu müssen, die ihr nicht zuzagen. In Amerika würde sie nur noch einen einzigen Film machen.

## 106jähriger Zigeunerkönig gestorben

London, 26. November. (Eita). Der oberste Führer und König der Zigeuner der ganzen Welt, William Johns, ist im Alter von 106 Jahren gestorben. Er wurde am 24. November in Clearville feierlich beerdigt. Dem Bearbeiter wohnten zahlreiche Zigeuner bei. König Johns war der letzte der wirklich herumziehenden Zigeuner. Er hat sein ganzes Leben im Wagen verbracht und niemals in irgendeinem Haus gewohnt. Er war in ganz England bekannt und trug stets Zylinder.

## Fünf Kinder im Eis eingebrochen — ertrunken

D. Warschau. In einem Dorf im Kreis Karthause (Poniewellen) brachen fünf Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren beim Spielen auf dem Eis eines Teiches ein. Alle fünf, darunter drei Geschwister, ertranken.

## Ergebnisse eines Abspinnungskampfers

T. Mailand. Das Schwurgericht von Görz hat einen Teilnehmer des Abspinnungskampfers zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er unmittelbar nach seiner Heimkehr aus Ostafrika seine Frau erschossen und zwei ihrer Brüder schwer verletzt hatte. Er hatte in Afrika anonyme Briefe erhalten, in denen seine junge Gattin der Untreue verächtigt wurde.

London, 26. November. (Eita). Durch den in Dublin ausgerufenen Streik der Hafnarbeiter-gewerkschaft werden rund 13 000 Arbeiter direkt oder indirekt betroffen. Falls der Streik andauern sollte, befürchtet man schwere Störungen des Dubliner Geschäftslebens.

# Weißer Zähne: Chlorodont

## Wien im Zeichen der Studentenunruhen

Wien, 26. November. (Eita). Die Wiener Innenstadt fand am Donnerstag wieder im Zeichen der Hochschulunruhen. Bereits um 7 Uhr morgens besetzten Abteilungen der Polizei die wichtigsten Posten um die Hochschulen, auf den Plätzen und vor öffentlichen Gebäuden. Patrouillen auf Kraftwagen und Fahrrädern fuhrten durch die Straßen, um Ansammlungen sofort zerstreuen zu können.

Nach am Mittwoch hatte die Regierung zur Verschärfung der polizeilichen Maßnahmen ein Gesetz erlassen, nach dem Hochschüler, die wegen ihrer Teilnahme an den Demonstrationen von der Polizei oder vom Gericht bestraft worden sind, an allen Hochschulen des Reiches vom Studium verwiesen werden können.

Inzwischen wurden noch nach den bisher geltenden milderen Androhungen die ersten Maßregelungen durchgeführt. Vier Studenten, die von den Behörden als Urheber der Streiks und Demonstrationen bezeichnet wurden, wurden für zwei Semester relegiert.

Wien, 26. November. (Eita). Im Zusammenhang mit den Studentenunruhen hat die Regierung einen „Bundeskommissar für die Aufrechterhaltung der Disziplin auf den Hochschulen“ in der Person des Ministerialrates Skribensky ernannt. Der Bundeskommissar erhält außerordentliche Vollmachten und wird anstelle einer Disziplinarkommission allein über alle Fälle, die ihm übergeben werden, entscheiden.

## Wien dementiert

Wien, 26. November (Eita). In kompetenten österreichischen Kreisen werden die im Ausland verbreiteten Nachrichten über angebliche außenpolitische Unstimmigkeiten unter den Mitgliedern des österreichischen Kabinetts widerlegt. Ebenfalls wird den Nachrichten widersprochen, daß der jetzige Staatssekretär des österreichischen Außenministeriums, Schmidt, durch eine andere Person ersetzt werden soll.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 26. November 1937

Aufgehoben: Arbeiter Ernst Paul Fagales mit Arbeiterin Trude Sauf, Händler Ernst Saad mit Hausangestellter Auguste Maria Olga Döge, Weber Benediktas Skulskis mit Arbeiterin Antele Saksintyte, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Heinrich Martin Paulowitsch von hier; dem Vicebahnpostmeister Juozas Kristianus von Pogegen. — Eine Tochter: dem praktischen Arzt, Doktor der Medizin Nsaaf Ges von hier; dem Kfz-Fertiger Antanas Pefys von Krettinga.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Weiterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 26. November: Bei frischen nordwestlichen Winden noch vereinzelt Schauer, zum Teil als Schnee, besonders im Küstengebiet, Bewölkung zeitweise aufziehend, Temperaturen tagsüber über 0 Grad.

Für Sonntag: Nur vereinzelt Schauer.

Temperaturen in Memel am 26. Novem

6 Uhr: + 4,5. 8 Uhr: + 6,0. 10 Uhr: + 7,4

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite in Seem.
Memel	1001,7	WSW. 7	Regen	+ 4,5	6	4
Abler-Grund (Hübel) von Vornholm	1017,7	NW. 7	Wolke	+ 8,0	6	8
Salinn	1003,4	SW. 7	Schnee	- 1,0	5	1/2
Hammern	1001,0	SW. 7	Regen	+ 0,0	5	1/2
Riga	1000,0	NW. 6	Regen	+ 6,0	6	8
Udau	998,6	SW. 6	Regen	+ 1,0	0	1/2
Haparanda	999,1	NW. 6	Regen	+ 0,0	0	1/2
Wishn	1000,7	NW. 7	Regen	+ 5,0	5	30

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorischiff, Motorregler, S — Sealer, TD — Tankdampfer, K — Kapitän

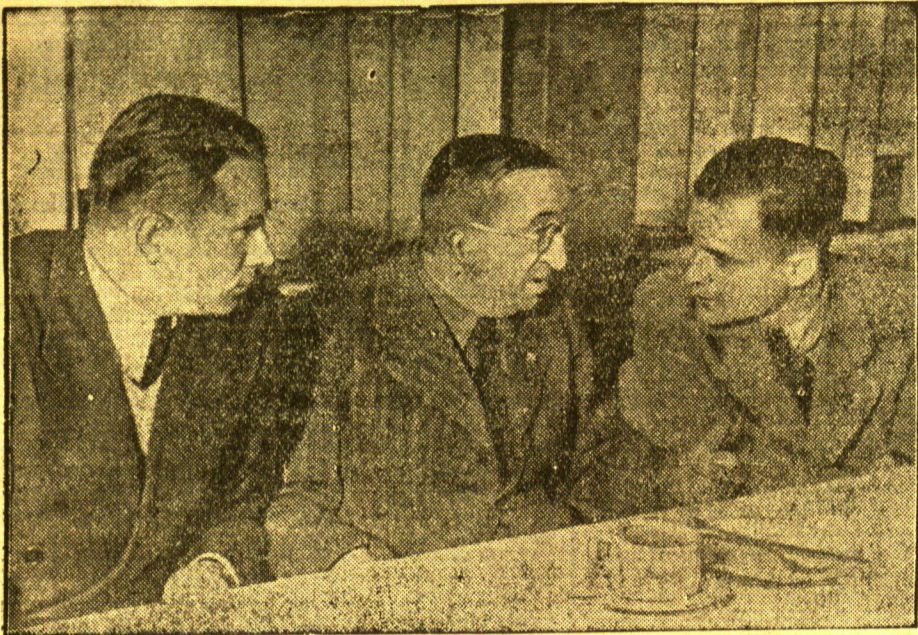
### Eingang:

25. 11.	1308	SD Anna Greia, K Gordwinia, Riga, Güdskaut, Konturs
	1809	SD Wena, K Kaminskis, Antwerpen, Güdskaut, B. T. B.
	1810	SD Marieholm, K Udelst, Stockholm, Güdskaut, Konturs
	1811	SD August Corbs, K Wokerien, Wismar, lehr, B. T. B.
	1812	SD Marienen, K Marhenien, Seaham, Röhlen, Ed. Kraule
	1813	SD Schwalbe, K Uswegen, Riga lehr, Ed. Kraule
	1814	SD J. C. Jacoben, K Raalchon Udau, lehr, Ed. Kraule
26. 11.	1815	SD Daagmar Clausen, K Braae, Odensee, Güdskaut, Rob. Menhofer

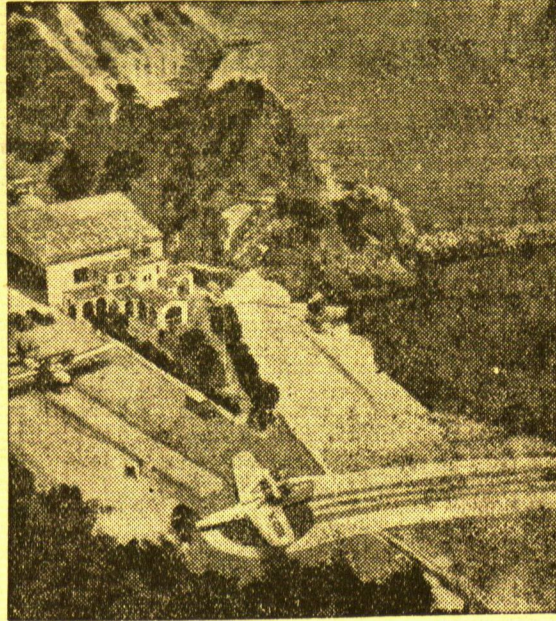
### Ausgang:

25. 11.	1820	MS Ingrid Horn, K Paes, Hamburg, lehr, Ed. Kraule
	1821	SD Tomu, K Ralka, Stettin, lehr, Schwedershan
	1822	SD Elbe, K Oldmann, Danzig, lehr, Janlen
	1823	SD Caudebec, K Robin, Danzig, Zellulose, Johanneßen
	1824	SD Baltangla, K Thomas, London, Güdskaut, U. B. C.
	1825	SD Amisa, K Schuler, Reval, lehr, Ed. Kraule
	1826	SD Maifas, K Leonarden, Rotterdam, Kof, B. T. B.
	1827	SD Marieholm, K Udelst, Odingen, Güdskaut, Konturs
26. 11.	1828	SD Heika, K Schaktra, Stambul, lehr, B. T. B.

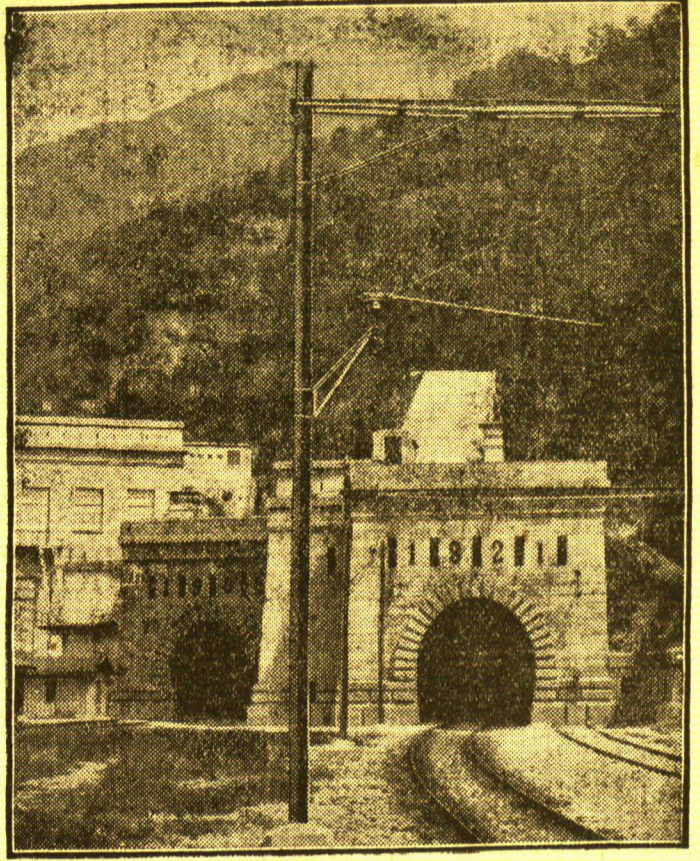
Belegband: 0,45 m — Wind: WNW. 6 — Strom aus Südlicher Richtung: 7,0 m.



Links: Drei neue deutsche Flugzeug-Weltrekorde. Die beiden Piloten der zweimotorigen Heinkel-Landmaschine, Flugkapitän Nitzsche (links) und Flugzeugführer Dietze (rechts), die drei Geschwindigkeits-Weltrekorde über 1000 Kilometer für die deutschen Farben errangen, zusammen mit dem Konstrukteur der Heinkel-Maschinen, Dr. Ernst Heinkel (Mitte), mit dem sie ihre Erprobungen auf dem Rekordflug besprechen.



Mitte: Der kleinste Flughafen der Welt. Auf Santa Catalina in Kalifornien befindet sich der wohl kleinste Flughafen der Welt, der aber gleichzeitig auch das größte Landungsfeld besitzt, nämlich den weiten Ozean. Mittels besonderer Vorrichtungen werden die Flugzeuge aus der Halle und zu Wasser gebracht.



Rechts: Simplontunnel wird größter Autotunnel der Welt. Nach Schweizer Meldungen wird geplant, einen Paralleltunnel des berühmten Tunnels über den Simplonpaß der Alpen zu einem Autotunnel auszubauen, da ein Tunnel für die Bewältigung des Eisenbahnverkehrs ausreichend ist. Unter Bild zeigt die beiden Öffnungen an der Nordseite des Simplontunnels.

Unerwartet verschied am 23. November unsere inniggeliebte Schwester und Tante, die Lehrerin

# Gertrud Harner

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

**Anna Harner  
Else Harner**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. November, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Roßgartenstraße 11, aus statt. [5423]

Am Mittwoch, dem 24. November 1937, nachmittags 6 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Maurerpolier

# August Vollmann

im 78. Lebensjahre.

Tiefbetrubt zeigen dieses an

**Geschwister Vollmann**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. d. Mts., 2 Uhr mittags, von der Stadt, Leichenhalle aus statt.

Unser verehrter alter Kollege

# Waldemar Frischmuth

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken.

Die Schneider-Innung Memel

Beerdigung Sonnabend 2 1/2 Uhr von der Stadt, Leichenhalle.

Um rege Beteiligung bittet

**G. Pergam, Obermstr.**

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

# Geschwister Harms Familie Sommer

Memel, den 26. November 1937

Allen, die durch ihre Liebe und Anteilnahme das Andenken meines geliebten Mannes und unseres herzensguten Vaters in so reichem Masse ehrten, danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grohs für seine tröstenden Worte.

# Frau Helene Kaufmann und Kinder

# Hotel Sächl. König

Sonnabend

# Bodwurst mit Sauerkraut Rebhuhn

Verlängerte Gaststunde

Gewandte

# Haus Schneiderin

empfehle ich. Zuschrift. unt. 6795 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**CARMOL**  
Die Hausapotheke für Sie

GEHEM  
RHEUMA, HEKENSCHNITT, KREUZKOPF-, ZAHNSCHMERZEN.

Auto-Vermietungen

Merz **4414**  
Zwei 7-Sitz-Vimout.  
**E. Heldrich**  
Hospitalstraße 25.

Geldmarkt

**20-35 000 Lit**  
auf Stadtgrundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Zuschr. unt. 6800 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

# Gemeindeabend

der Frauenhilfe Schmels

Sonntag, den 28. d. Mts., 3 Uhr, in Strandvilla mit Gesang- und Musikvorträgen, Jugendaufführung

# Vortrag v. Pfarrer Lokies

Bürett und Verlosung

Eintritt: Erwachsene 1.— Lit., Kinder 0,50 Lit

Ertrag für Armenbeschaffung in Schmels. Es ladet herzlich ein

**Pfarrer Schernus**

# Fischers Weinstuben

Jeden Sonnabend und Sonntag

# Operetten- u. Tanzmusik

# Schlachthofrestaurant

Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. d. Mts.

# Wurst = Gfien

Es adelt reichlich: ein

**Rich. Schumann**

Sonnntag, d. 28. 11. 37, abends 8.00 Uhr

Im freien Kartenverkauf!

# „Das Land des Sächels“

Operette v. Franz Vebel

Neue Sonntagspreise:

Barkettlogen und 1. Rang Lit 4.—, Ranglogen und Barkett Lit 3,50, 2. Rang Lit 1.— bis 2,50.

Kassentunden täglich v. 11—1

Wenn coffeinfrei, dann nur

# Siegfried-Kaffee

100 g-Paket Lit 1,50  
200 g-Paket Lit 3,00

Sonnabend, den 27. November 1937  
8 Uhr abends

# Schützenhaus

# 18. Stiftungsfest

des Arbeiter - Gesang - Vereins

Mitwirkung des A. G. B. Heydekrug

Eintrittspreise: Mitglieder frei. Gäste 3.- Lit ab 9 Uhr 1,50 Lit Zuschlag

Kartenvorverkauf: Freitag abend v. 7-9 Uhr

Statt Karten

Zu dem am **Sonnabend, d. 27. und Sonntag, d. 28. d. Mts.** stattfindenden

# Wurstessen

ladet ergebenst ein

# Willy Karnowsky

Kurhaus Nimmersatt

Verkauf auch ausser dem Hause

Moderne

# tunfellene Kleiderstoffe

in vielen Farben

Meter von Lit **4<sup>80</sup>** an

**L. Gidansky, Hohe Str. 21**

# Ausschreibung!

Zur Anlieferung im Jahre 1938 sollen vergeben werden:

1500 Stck. eichene Normalbahnschwellen, zweiseitig, oder vierseitig bearbeitet:

Länge . . . . . 2,50 m  
Breite . . . . . 25 cm  
Stärke mindestens . . . . . 15 cm  
Plattenaufgabe mindestens 16 cm

Angebote auch für Teillieferungen unter Angabe d. Liefertermins sind zu richten an:

**Memeler Industriebahn**  
Memel, Br.-Smetona-Allee 44

Niemand veräume meinen

# Total - Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Ausverkaufspreisen.

**Guffmann, Hohe Str. 22/23**

Verkäufe

# Birken / Stiefern

Kloben od. kleingem. mit Anfuhr liefert

**G. Ruppel, Tel. 297  
Dar.-u. Ören.-Str. 17**

Mod. Schlafzimmer kompl. fabrikneu zu verkaufen. Zu erfragen

**Mannheim, Str. 14**

Herren - Gehpelz fast neu, preiswert a. verkauft. Bel. nachm. zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Reisepelz  
Reise-Fußbad  
Jagdwest  
Frauenpelz**

zu verkaufen  
Börrentstr. d. 1

Grundstücksmarkt

**Stadtgrundstück** (Zentr.) gut verzinshbar, Preis 47 000 Lit, zu verkaufen. Zuschr. unt. 6798 an die Abfertigungsst. d. Bl.

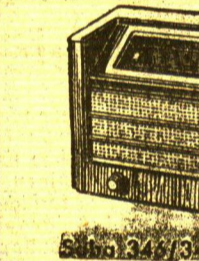
Moderne, gr. **Stadtgrundstück** bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 6797 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Capitol tägl. 6 u. 8 1/2  
Volkspreise u. 1.—, ob. 1.50. Kind. 0,50 Lit

Der neue **Russen-Großfilm**

**Die Kinder des Kapitän Grant**

Beiprogramm / Tonwoche



# Saba-Radio

Schwarzwälder Feinmechanik ermöglicht den Empfang musikalischer Darbietungen größter Dynamik in absoluter Naturtreue.

Grösste Trennschärfe.

Erhältlich nur bei

# A. Joneleit Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

**Bequeme Ratenzahlungen**

Stellen-Angebote

Anständiger **Lauffunge** gesucht.

**Jesorsky**  
Vibauer Straße 19

**Mädchen** vom Lande l. Fortshaus gesucht.

**Ling**  
Seebad Förterei

Mietsgesuche

Berustät. ta. Ehepaar sucht ab 1. 12. möbl. Zimmer mit sep. Eingang u. Küchenbenutz. Zuschrift. unt. 6794 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

**2-Zimmer-Wohn.** m. Bad (Neub.) an kl. Familie zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**1 Etladen** und 2 große Wohnungen zu vermiet.

Montefstraße 53

Am Sonntag, dem 28. d. Mts., findet im vollständig renovierten Saal des Hotel Germania Heydekrug eine

# Eröffnungsfeier

mit Kaffee-Konzert und anschließendem Tanz statt, wozu ich insbesondere Memeler Freunde und Bekannte ergebenst einlade. [5446]

# Max Sakuth

Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

# Gauner im Frack

Camilla Horn / Beiprogramm

Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Gründaens, Marianne Hoppe

Ein Willy-Forst-Film / Beiprogr.

**Apollo Sonnabend u. Sonntag**

2 1/2 Uhr billige Sonderpreise

**Die Sünde wider das Leben** (Walpurgisnacht)

Beiprogramm

**Kammer Sonnabend u. Sonntag**

2 1/2 Uhr billige Sonderpreise

**Liebe kann lügen**

C. L. Diehl / Beiprogramm

Guterhaltene **Schuhmaschine** für 2 Pers. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

**Kaufgesuche**

**Wein- u. 1/4-Ltr. - Flasch.**

1 - Liter - Flaschen werden auch angenommen. Auf Wunsch wird abgeholt.

**Memeler Fruchtweinkeller**  
Präf.-Smet.-Allee 22  
Tel. 3454

**Stellen-Gesuche**

**Perfekte Buchhalterin**

Sucht Stelle, eventl. für halbe Tagesarbeit. Zuschriften u. 6799 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Kaufe laufend **1/4-Liter-Flaschen** Struck, Steinforst. 16

Guterhaltenes **Kinderbett** zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 6796 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche Stelle als **Jungwirtin** vom 1. 12. ab. spät, auch nach auswärts angenehm. Zuschrift. unter 6793 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Auch Ihnen hilft es. Mitesser und Unreinheiten verschwinden vom Gesicht. Ein klarer, zarter Teint kommt hervor. Aber regelmäßig pflegen!

Generalvertretung f. Litauen und das Memelgebiet, Flora, Inh. A. Taitz, I. Gerschenowitz & Co., Klaipeda, Schuhstr. 7/8

# Scherk

# Scherk Gesichts-Wasser